

**Erstprint** täglich nachmitt. mit Ausnahme der Sonn- und Festtage.

**Abonnementspreis** monatlich 50 Pf., vierteljährlich 1,50 Mk., halbjährlich 3 Mk., jährlich 6 Mk. Durch die Post bringen 1,60 Mk. zehnl. Nachgeb.

**Die Neue Welt!** (Anzeigungsverträge), durch die Post nicht bestellbar, kostet monatlich 10 Pf., vierteljährlich 30 Pf.

Telephon Nr. 1047.  
Telegraphen-Adresse: Weltblatt Halle/Saale.

# Sozialstaat

**Inferriptionsgebühr** beträgt für die 8 getragene Zeilen je oder deren Raum 50 Pfennig.  
Für auswärtsige Anzeigen 25 Pfennig.  
Im reaktionären Falle kostet die Zeile 75 Pfennig.

**Inserate** für die frühe Nummer müssen spätestens bis neunmüßige halb 10 Uhr der Expedition eingereicht sein.

Erhalten in die Postzeitung.

## Sozialdemokratisches Organ

für Halle und den Saalkreis, die Kreise Merseburg-Querfurt, Delitzsch-Bitterfeld, Naumburg-Weißfels-Beitz, Wittenberg-Schweinitz, Torgau-Liebenwerda, Sangerhausen-Eckartsberga und die Mansfelder Kreise.

Expedition: Harz 42/43. Redaktion: Harz 42/43.

### Rebellierende Geistliche.

Wien, 19. April.

Ein heftiger Sturm tobt in der katholischen Hierarchie in Oesterreich. Der niedere Klerus in Böhmen ist im Aufstand gegen seine von Gott angelegte Oberen, und mit Anrangern mühen die Bischöfe, die sich vermaßen, die Klaffenden in der feuchtsüchtigen Gesellschaft zu erlangen, nun legen, wie in der feuchtsüchtigen Institution, in der katholischen Kirche selbst, der Klaffenstufen einen Einzug gehalten hat.

Vor etwa fünf Jahren gründeten einige Geistliche einen „Landesverein der scheidlichen Geistlichkeit in Böhmen“. Der Verein erzielte sich anfangs der Unterstützung der Bischöfe, weil die sie glaubten, damit ihrer politischen sterkeren Organisation ein neues Glied eingetaucht zu haben. Aber allmählich wurden sie mit Schrecken erkannt, daß die Kaplane und Pfarrer, die sie da in einem Verein organisierten, sich weniger darum sorgten, die Herrschaft der katholischen Kirche in diesem Lande zu erhalten, als vielmehr die Kirche zu verlassen, um die weiteren Klerus gegen die despotischen Verordnungen der Bischöfe zu kämpfen. Die „Junge Geistliche“, die „latino sische Moderne“, wie sie sich gern nannten, verlangte nicht nur die Freiheit, über religiöse Probleme diskutieren zu dürfen — wurde doch in ihren Kreisen ernstlich die Verächtlichkeit und die Nützlichkeit des Jähzähns (Gehorsams) bekämpft — sondern sie wendeten sich auch dagegen, daß die Bischöfe im Verstande seien und Reichthümer anhäufeln, während viele Kaplane kaum ihren notwendigen Unterhalt bestreiten können. Das schlug dem Haß den Boden aus, und in einer Konferenz der böhmischen Bischöfe wurde beschlossen, den Verein aufzulösen.

Aber die Lehrlingen Geistlichen setzen diesem Gebote den heftigsten Widerstand entgegen. In der Generalsynode, die einberufen worden war, um die Auflösung zu beschließen, lehnten die Delegierten der 2000 Geistlichen, die dem Verein angehören, das Verlangen der Bischöfe nahezu einstimmig ab. Und es wurden dabei gar bitterböse Reden gegen die Bischöfe gehalten. Jede Wendung, die deren Willkürverhaftigkeit geißelte, wurde bejubelt, und unter stürmlichem Beifall erklärte ein Kaplan, daß der letzte sozialdemokratische Verleumdung mehr Rechte besitze als der Geistliche, denn man das Recht auf Organisation nehme. Die Bischöfe mögen wissen, daß jeder Versuch eines Gegenbrandes erueugt.

Nach viel heftiger kommt diese Stimmung in einer Synode vor sich im Ausdruck, die eine „Liga zum Schutze der priesterlichen Rechte“ in Oesterreich herausgegeben hat und die den bezeichnenden Titel führt: „Heilige Tränke“, und den Unterzettel: Die Enttötung des Landesvereins der katholischen Geistlichkeit im Königreich Böhmen. Darin wird die Schuld an dem Vorgehen den „Jehuten und Modernisten“ zugeschoben, die während in den Zeiten des Mittelalters auf dem modernen Klerus eifersüchtig sind, da sie es vor älteren als ihre Doktrinen anhaben, das geistliche Leben des Volkes und des Klerus zu bestreben. In einem eigenen Kapitel wird die „Verfälschung im Metropolitankapitel des Prager Erzbischofs, des

Cardinals Freiherrn von Störckh“ geschildert. Die Brotschüre gliedert zum Schluß einen Artikel, der im flüchtigen Postet, dem Wate der jungen scheidlichen Geistlichkeit, gestanden hat und worin es wörtlich heißt:

Die Auflösung des Vereins vor den Wahlen hat den unumkehrlichen Beweis geliefert, wie geschneidert die Geistlichkeit in Böhmen ist, und wie unfähig, eine politische Partei zu bilden. Denn wenn die Geistlichkeit sich selbst nicht organisieren dürfen, wie können sie das Volk organisieren? O, Geistliche, Priester, was seid ihr doch für Sklaven! Wie werdet ihr euch die Hände elender Sklaven, eure Presse darinschreiben die Wahrheit schreiben, ihr müßt eure Pfeilschützen. Wie über solche Zustände! Nehet daraus die Konsequenzen und wählet bei den Wahlen keinen Führer, denn mit der Gründung einer katholischen Partei kräftigt ihr nur die Bischöfe, die über euch die Pfeilschützen sind; wenn die Bischöfe sich auf eine Partei stützen können, so wird erst ihr Übermut wachsen, und dann werdet euch!

Der Verfasser der Brotschüre stimmt der Aufforderung zur Enthaltung von der Wahlparticipation nicht bei, er wünscht vielmehr, daß die Priester bei den Wahlen das katholische Volk darüber aufklären, daß die Hierarchie die Feindin der Freiheit der Priester und des Volkes ist.

Nun hat wieder der Erzbischof Störckh eine Rundschreibung an die Geistlichkeit erlassen, worin er zunächst die „wackere“ ärgersüchtigen und für Priester unüblich“ Art der Reden bei der Generalsynode, was Landesvereins der Geistlichkeit rügt und erklärt, daß sein Vorgehen gegen den Verein durch die „unwahrhaftigkeit und des Klerus wenig würdige Achtung, die sich in der Stellung des Vereins manifestierte“, geboten war. Er gibt natürlich seinem „lieben Schmerze“ und „seiner tiefsten Missbilligung“ über die Ereignisse der letzten Zeit, wie die ein solches Vergehen für das katholische Volk und eine höchst bedauerliche Schwächung des Ansehens der Kirche libere“, Ausdruck, und kündigt für den Fall des weiteren Widerstandes die Exkommunikation einzelner Mitglieder an. Das Neueste, was das Episkopat gestattet hätte, sei die Gründung von Diözesanvereinen, wo jeder Bischof nur „mit seinem Klerus“ zu tun hat, und wo jene unbenutzen Einflüsse im Klerus ferngehalten werden, die in letzter Zeit so traurige Früchte gezeitigt haben.“

Was werden nun die Geistlichen darauf antworten? Wird auch diese Revolte so enden, wie die meisten Priesterwahlen in den katholischen Kirchen gehen? Werden sie den Mut finden, sich gegen die „heilige Tränke“ zu wehren? Oder wird sich auch jetzt wieder zeigen, daß in der katholischen Kirche die Priester nichts sind als Werkzeuge in der Hand der Hierarchie, willenslos und darum rechtliche Werkzeuge?

### Tagesgeschichte.

Halle a. S., 20. April 1907.

#### Der Reichstag

erlebte in seiner Reichstagung zunächst den Rest des Botschafts. Ein Votum des Ernteausschusses gab den Gesonnen Singer und Brühne Veranlassung, das gemeinsame, durch die pluriartige Städteordnung begründete Treiben der Hausagrarier zu beleuchten. — Der Wählungsfeier des Blocks gehörte der Regierung die geborene siebenste Wate für die Hofstättungsbürg. — Darauf kam die erste Sitzung des Ergänzungsausschusses für Südwestafrika zur Verhandlung. Es handelt sich um 7 1/2 Millionen sogenannte Jämmerentschädigung. Für denselben Zweck sind schon fünf Millionen ausgegeben worden. Die Parteien der Rechten zeigten großen Bewilligungseifer; aber selbst den Nationalliberalen ließen Zweifel auf und ihr Redner Dr. Semler empfahl, die Summe wenigstens nicht als Geschenk sondern nur als Darlehen zu geben. Genosse Wibel stimmte mit wichtiger Sprache den Standpunkt unserer Fraktion darzutragen. Derartige Verhandlungen, die zu den Ankaufen im Innlande in gutem Verhältnis stehen, können zu ganz unübersehbaren Konsequenzen führen. Dazu kommt, daß viele Farmer aus dem Kriege geradezu Vorkriegsgeld erhalten haben. Die prinzipielle Ablehnung der Forderung hebt unsere Fraktion natürlich nicht, der vom Zentrum beauftragte Kommissionsbericht zugunsten, von der manchen interessanten Aufschlüsse zu erwarten sein dürften. Den Freisinnigen ist nicht ganz wohl bei dieser Sache und Herr Koppf schwanke zwischen dem selbstbewußten Volkstribunen und dem freiwilligen Regierungskommissar. Der Antrag auf Kommissionsberatung wurde angenommen.

Es war bereits 6 Uhr. Der Präsident schlug vor, nach den Zulässigkeit vorzugehen. Genosse Wibel widersprach. Er wies auf die Überanforderung des Hauses und der amtlich und angrämlich im Hause beschäftigten Personen durch die furchtbaren Dauererregungen hin. Die Geschäftsführung und das Ansehen des Parlamentes müssen durch diese Art der Verhandlung leiden, die zudem mit der proklamirten Aera der Sozialpolitik sich nicht vereinigen läßt. Der Schluß vor Abbruch darf nicht auf diese Weise erzwungen werden. Niemand widersprach den trefflichen Ausführungen Wibels, wenn man nicht einen abnormen Jüdischens Anstand als Widerspruch ansehen will. In anerkennenswerter Weise beantragte nun der Präsident selbst die Vertagung. Am Samstag steht der Freitag zur Vertagung.

Der Reichstag soll bis zwei Tage vor Pfingsten Sitzungen abhalten, bis dahin außer dem Etat nur noch die Vorlagen über Majestätsbeleidigungen und den Nordostkanal erledigen und dann bis zum November vertagt werden.

#### Preussischer Landtag.

Das Abgeordnetenhaus legte gestern die zweite Lesung des Etats des Ministeriums für Bauten und öffentliche Arbeiten vor.

Zunächst wurden noch zwei Kanalvorlagen verzoegenommen. Das Kanalprojekt Campe-Dörpen im Nordersee

(Nachdruck verboten.)

### Die zweite Nuße.

Kriminal-Roman von Dietrich Eiden.

15)

„Doch, Herr Graf“, erwiderte Herr von Herbrind. „Aber wenn die eine Hand streichelt, soll die andere nicht fragen.“

„Das geht auf mich, Vene. Herbrind streichelt, ich frage. Zahrt haben sie aber auch vor mich streichelt. Wenn einer mich schlägt, dann nehme ich die Strafe, dann nehme ich die Strafe. — Ein Knack denkt wohl, er ist mit Dir in der Tanzstunde, Kleine? Gib ihm mal die Stanbare zu fühlen, die mit menschen Menschen und Tieren aus.“

„An einer Waghigung kam in einiger Entfernung Neurade in Sicht, dessen Scheinhaus gerade amischen den langen Wirtschaftsgängen hindurch den Ankommenen entgegenstieß.“

„Was haben die von der Eire unteres Weisches eine Abnung, daß sie eine Kallag haben?“ fragte Ludner, auf eine vom Morgenwinde weg gelobte Fahne in den höstlichen Farben deutend.

Die Komie half seiner Erinnerung nach.

„Hast Du vergessen, Papa, daß Herr Vene einen Tag nach seinem Sohne Geburtstag hat?“

„So? Die Rechnung stimmt aber nicht, Kleine. Erst kommt laglich der Satz, und dann feiert der Herr Sohn — das ist kurios — wie kann der Sohn vor dem Vater — das ist ein richtiger Witz in der Zeitrechnung.“

„Alle drei lachten.“

„Na, höstentlich hab noch nicht zu viele Gölle da. Höststens Schwändt Lönndorp noch für so ein Wit und Morgenrot. Sie, Herbrind, wenn der da ist, hat die Hausfrau wieder mal ihren Witz.“

„Was wegen dem Spick?“

„Das kann er doch nicht lassen.“

„Ich mache nicht mit.“

„Haben Sie die Frage zu Hause gelassen? Ich werde Ihnen botgen.“

„Dante. Ich kann mich beherzigen.“

„Wo morgen wird noch Eis gefahren?“ warf Ludner ein.

„Ich werde ein bißchen julehen und meine Spazierfahrt nach Biel — auf Mittwoch verziehen. Willst Du mit, Kleine?“

„Du bekommst einen Fuß Wana.“

„Schön. Abgemacht.“

„Sie sind übrigens ein schlechter Wetterversteher, Herbrind. In dem Froste halten Sie kein Vertrauen? Wenn Sie so lange schlafen können, bis der Weg ist, würden Sie ein neues Weltwunder.“

„Hast du das Ihr Ehrgeiz?“ fragte die Komie schelmisch.

„Ach wo“, schmit Ludner die Antwort ab. „Der möchte noch am liebsten andere für sich hinlegen und für sich selbst fünfzigjährige Stunden auf dem Tage machen. Haben Sie in der Nacht überhaupt kein Auge augen?“

„Das war eine Ausnahme, Herr Graf.“

„Lassen Sie die nicht zu oft vorkommen. Selbst der beste Adrelien geht in die Wäde, wenn die Kutsche immer unterwegs ist. Wie scheinen mirlich die ersten zu sein, denen der blau-weiß-rote Festzug entboten wird. Ist noch alles still auf dem Hofe.“

„Zu haben — aber schon bemerkt“, rief die schlafte Ketterin, indem sie ihren Fuß auf dem gefährlichen Hockpflaster zum langamen Gehrte verhielt. Von einem der Witzschler aus mocht ein Talchentuch — sieht Du es nicht, Papa? — Das gilt besonders dem Herrn Vaten.“

„Sügte sie nach und lachte Herbrind mit folgenden Wäutagen an. Aus den Eüllen kamen Leute heran und nahmen die Pferde vor dem Hauptportale des Schlosses stand der Gutsheer und schüttelte seinen Gabeln die Hände.“

„Willkommen auf Neurade!“

„Reihen Glüdwunsch, ganze Menge!“ überzte Ludner in gehobener Stimmung.

„Im Gehen gab es ein heftiges Begrüßen mit der noch jungen, umhergehenden Schloßherrin und ihrem Gola, dem dreißjährigen, dahn, rosig geundnen „Bronnen“. Der Deneal begrüßte zuerst die junge „Lante Kante“ und hing sich dann ziemlich müßlich an den von ihrem kleinen Wudenherzen darü geliebten Vaten, den er möglichst eilig an seinen Gehstagschiff zu schleppen versuchte.“

„Dort — Entsetz!“ — Das verstaumte Wort kam immer wieder über die Lippen, plätschernd überstürzten und dem amischen wechreit ein rufendes: „Lante! Lante! Lante! Lante!“ wenn die junge Dame sich einmal von der Beherdigung entfernt hatte und sich auch mit den andern unterhielt.

Die Gutsheer hatten dem Schloßherren eine lange Pfeife und ein Stöcken mit fünf Pfund „Pastorental“ geschenkt.

die einer der Reiter bei einem Weiche in Reumitter im Auftrag mit Wondst und Sachtmann eingekauft hatte.

„Was sieht die Liebe“, sagte Wenge erzieut.

„Das edle Kraut werden Sie aber auf dem Dache verpassen müssen“, meinte Ludner.

„Ich denke nicht daran. Im Gegenteil: es wird mich schmecken.“

„Na, denn guten Appetit.“

„Kraut? Keine Menge erzählt von dem Waben.“

„Allo heute ist Dein Geburtstag, Vatermann, sagte ich ihm gestern früh. Da machst er die großen Augen noch weiter auf und fragte: „Wo ist er — wo ist er?“

„Wo ist Dein Geburtstag, Schlingel?“ wiederholte Ludner lachend das Experiment.

„Da, Vater!“

„Und der Bengel wies mit seinem verächtlichen Finger auf das Hofpfort, den Gutsheer.“

„Den Deneal.“

„Ludner beteiligte sich amüßert an der Wählung der kleinen Herrlichkeiten.“

Nach einer Stunde kam Graf Lönndorp im Schützen.

„Dennoch, ich glaube, der schenke noch noch von dem Pfingstigen Eegen mit sich herum!“ pläzt Ludner heraus und drängt ihn ins Freie. „Ich me, da immer dem was der freucht noch was aus den Tuden heraus — es ist ein bißchen, und nicht mal im Ständlichen Kurwunderland.“

„Mit dem Tal oder Solo wird es nicht. Wenn die darin ist, hat es vorzügliches Herabredend gegeben. Sie hat herabredend. Sie kommen gleich ich um die Kante herum.“

„Ludner brachte doch ein ungeduldetes Wort mit und Ludner und Wenge schenke nicht, daß es er nicht doch nach auf seinen Witz kommen sollte. Aber das Schenke war wohl praktischer Natur.“

„Eine Brasilienedemalche“, erzählte Lönndorp, ein höchlich formulierter Künftiger mit demselben Namen. „Ludner war nicht weniger für Sie, kleine Menge, kommt Ihnen zu hoch, aber auch zugut.“

„Ludner, wer hat Dir denn den Gutsheer abgehauen?“ fragte Ludner.

„In das Tal der beherdenden Kette von der ein bißchen jüngere Reiter Gutsheer, obgleich es bewacht war, noch nicht eingeschlossen.“

(Fortsetzung folgt.)



Wiedergeben. Doch ist es vielleicht nicht unnütz, vorauszusetzen, daß in Rumänien die Todesstrafe seit 1894 abgelehnt ist und daß auch das Standrecht der Kammer nur votiert wurde, weil der Ministerpräsident den Abgeordneten privatim versprochen hatte, es für bloß als Sühnmittel gemeint und werde nicht angewendet werden.

Aus den vielen Einzelfällen, die nacheinander aufgezählt werden, haben wir folgende hervor:

Wie der Ingenieur Constantinescu berichtet, ist ihm der eigene Vater, ein Mann von 82 Jahren, erkrankt worden zugleich mit 8 anderen Bauern des Dorfes Blafiu. Und zwar geschah die Krankheit auf die bemerkt erlogene Denunziation des Richters Vintulescu hin, der sich dafür zu rächen suchte, daß der eine nicht in seinem Viehwäse bekehrt, der andere nicht in seiner Mühle gemahlen, ein dritter nicht bei ihm hatte arbeiten wollen usw. Der Leiter der Exekution, ein Oberst, hielt es mit seiner „Offizierschere“ vereinbar, dem 82jährigen Greis, der den Irrtum aufklären wollte, durch vor der Rüstierung mehrere Male mit der Faust ins Gesicht zu schlagen!

Derselbe ehrenwerte Richter denunzierte noch 12 andere Bauern, die gleichfalls kranken wurden. Einen der Denunzierten hätte man aus dem Spital, in dem er krank darniederlag, und erschossen! Aus Angst vor dem gleichen Schicksal gaben die wohlhabenden Bauern des Dorfes an den Denunzianten Summen bis zu 1600 Franc, damit sie von den Proscriptionslisten gestrichen wurden. Der Ingenieur Constantinescu nennt die einzelnen Namen und Summen. Der Herr Richter krankte das ganze Dorf mit der Drohung, es würde sonst — wie viele andere — in Grund und Boden geschlossen werden. Die Aermsten gaben ihre Äh, ihr Vieh, ihren Osefen hin. Wer auch das nicht hatte, verpflichtete sich, unentgeltlich beim Richter als Knecht zu dienen. Schließlich mußten die Bauern einen Kontrakt schließen, in dem sie ihre Schuld bekennen und sich verpflichten, während fünf Jahren je 80 Franc für jede Familie ihm als „Entschädigung“ zu zahlen. Dazu mußten sie noch dem Richter öffentlich danken, daß er das Dorf vor der Verhinderung durch Schüsse rettete!

Der konservative Abgeordnete Nabulescu berichtet im Uebersetz, wie die Dörfer Offiziere willkürlich Menschen töten ließen. So traf einer im Dorfe Nefesaga, wo keine Kirchen waren, fünf Einwohner, die über die Irthümer sprachen. Sie wurden gefesselt und erschossen!

Aus den Enthüllungen des Abgeordneten Rupteanu geht hervor, daß der Rumänin Negreanu aus purer Wüthigkeit sogar amtlich für unschuldig erklärt niederfallen ließ usw.

Überall verpricht noch mehr „Selbsttaten“ der rumänischen Ordnungshüter zu enthüllen.

## Zur Revolution in Rußland.

Die „Gottwälder“ und die Schöden. In Kamienz-Podolsk fand kürzlich eine geheime Beratung der ebrüßlichen Leute in dem Hause des Popen Stryankewitsch statt. An der Beratung nahmen u. a. der Adjutant des Gouverneurs, der kreispolizeiliche Belemitschew, sein Gehilfe Nowitsch und viele andere Wesentheil. Es wurde über den Zeit eines Telegramms an den Zaren, in dem dieser zur Auflösung der Duma aufgefordert wird, beraten.

In Lodz haben in letzter Zeit bekanntlich blutige Kämpfe zwischen sozialistischen und national-polnischen Arbeitern stattgefunden. Anfolgebend ertlich die Sozialdemokratie Polens und Litauens einen Aufzug, in welchem sie die Rolle der Narodna Democraia in den letzten Ereignissen und die provokatorische Agitation ihres Organes Gazeta Polska brandmarkt. Der Aufzug schloß mit folgenden Worten:

„Wir wenden uns an alle Arbeiter ohne Unterschied ihrer politischen Heterogenitäten, um die verbrecherische Tätigkeit jener Leute anzuzeigen, die unter der Flagge christlicher und nationaler Forderungen das Feuer des blutigen Bürgerkampfes entzündet und das Wort der Einheit haben. Wir appellieren an die gesamte Arbeiterschaft, durch die Macht ihres Willens weiteren Blutergüssen Einhalt zu gebieten. Wir appellieren insbesondere an unsere Brüder aus der volksdemokratischen (Parob. Democr.) und christlich-demokratischen Partei. Wir glauben nicht daran, daß die Arbeiter aus diesen Parteien Verbrüderung bezwecken wollen, wir wissen, daß jede Meutelmorde das Werk einiger vertierter Wanditen ist.“

## Gerichtssaal. Schöffensaal.

Valle, 18. April.

Seit unerwägliche Familienverhältnisse nannte heute der Anwalt die Inhabende in der Familie eines Maurers in Weien. Der Maurer lebt seit längerer Zeit mit seiner zweiten Frau in Lufrieden, in dem diese durch Bezeugung ihrer Kinder vor denen des Mannes, den Anwalt gegen den Mann und die Tochter der Tochter über unredliche Behandlung seitens der Stieutmutter klagte, verabschiedet der Mann seiner Frau zwei Dörfer und mehrere Grundstücken, jedoch sie blutete. Die Tochter aber geriet mit der Stieutmutter ins Landeingehe: beide sagten einander bei den Quaren und zogen sich in wütendem Ringkampf zu Boden. Die Frau lebt seitdem bei dem Mann und die Tochter bei der Mutter. Die Tochter der Mutter heute zu 30 M., seine Tochter zu 15 M. Geldstrafe verurteilt. — Auch ein hiesiger Arbeiter, der wegen Gewaltthaten schon öfter verurteilt ist, ließ sich am Nachmittag des 23. Januar zu allerlei Handgriffen gegen seine Ehefrau hinreißen. Die Frau brachte ihm das Mittagsessen nach der Arbeitshütte und begann zu idampfen, als der vom Gasthofen erkrankte Mann seinen Appetit legte. Selbstverständlich schimpfte der Mann die unvernünftige Frau wieder und erhielt dafür zur Strafe Küsse ins Gesicht geschickt. Er entriß mit Recht ergrüt, seiner wenig lebenswürdigen Gesehichte, den Kaffeetopf und bestricherte ihn mit einem Teufel aus dem braunen Glas, das nach seiner Befürchtung nur noch lauwarm, nach Behauptung der Frau aber glühend heiß gewesen ist. Zum Schluß warf er seiner Gesehichte den geerzten Kaffeetopf mit solcher Behemung ins Gesicht, das ein Entzündung gerissen wurde. Heute, vor Beginn der Verhandlung, bemühte er sich auf den Richter der sehr leicht, durch Bittschriften die gefasste Gattin zum Zurückziehen des Straurtrages zu bewegen. Sie blieb aber unerbittlich und verstand sich nur dazu, ihre Aussage gegen ihn zu verweigern. Der Anwalt beantragte eine Geldstrafe von 10 M., worauf der Angeklagte föhlich erwiderte: „Wäre die mich ich gerne bezahlen würde, ich würde mich für die Arbeit der Umstände schon 5 M. Geldstrafe für ausreichend.“

## Aus dem Reich.

Frankfurt a. O. Was bei der preussischen Regierung in möglich ist. Wegen der Urkunden des Legation der nach der Preuss. Abg. der Regierungsdirektor Leymann vor dem hiesigen Schöffengericht zu verurteilen. Obgleich er wegen Unterschlagungen schon öfter mit hohen Gefängnisstrafen belegt wurde, hat er seinerzeit bei der Beimpelation in Frankfurt die Anstellung gefunden. Dort führte er ein Vahschreiben, was nie mit seinem Gehalt aus und nahm immer die 2015 Pfund der Regierung in Anspruch. Um sich Mittel zu seinem verminderten Leben zu verschaffen, hat sich der Angeklagte seit Jahren Unterschlagung bei der Führung seines Amtes zuzufinden lassen. Die eingeleitete Unteruchung durch die Regierung förderte etwa 40 Einzelwäde von Vergelien und Verdröhen zutage. Ein bemerkenswerter Fall erregte in der Verhandlung großes Aufsehen. Die Regierung in Potsdam hatte für ein neues Dienstgebäude in Frankfurt a. O. den Betrag von 40 000 M. bewilligt. Da dieser Fonds aber im Laufe der Zeit durch unvorhergesehene Preissteigerungen überstritten wurde, hielt es der Vorgesetzte des Angeklagten, der Regierungsrat Gröhn, für nötig, eine Umänderung einzelner Beträge auf den für Unteruchungszwecke des Schlossens verfügbaren Fonds vorzunehmen. Da diese Transaktion nicht zur Ordnung ausreichte, so gab der Reg. Rat Gröhn die Anweisung, die fehlende Summe durch Veräußerung von Grundstücken zu decken. Die Angeklagte durch mehrere Unteruchungen festgestellt, daß er die fehlende Summe durch Veräußerung von Grundstücken zu decken wollte, in denen die Beträge von den betreffenden Lieferanten als empfangen aufgeführt wurden. Die Angeklagte präsentierte der Angeklagte sodann bei der Regierungskasse, hob das Geld ab und führte dadurch das von dem Regierungsrat Gröhn veranlagte Privatgeld diesem wieder zu. Anglich aber brachte der Angeklagte auch sein eigenes Schreiben darüber als Belege, daß er aus dem Geld sich mehrere Rechnungen ausstellte und das Geld für sich selbst bei der Regierungskasse abhob. — In der Verhandlung mußte der als Zeuge vernommene Regierungsrat Gröhn zur Verlegenheit des Rechtsanwalts Mahn sagen, daß er zu dem Angeklagten gefolgt habe, er solle die Ueberführung des Geldes so decken.

das bei der Rechnungslegung keine Schwierigkeiten entstehen, er solle aber in der Angeklagten dabei sein, daß es uns nicht einmal an das Zusammenstellen. Das er lemer dem Angeklagten Anweisung gegeben habe, die fingierten Wäde sowie das einmögliche Aufsehen zu vermeiden, könne er ebenfalls nicht bezeichnen. Wie der Angeklagte behauptet, habe der Zeuge, als der Regierungsdirektor Mahn nach Frankfurt a. O. gekommen sei, ihm gesagt: „Sehen Sie die Wäde und meinen Sie den Mahn nicht in unsere Gesehichte bezüglich des Dienstgebäudes ein, damit der nicht erzählt, was für Mahn er hier gesehen habe. Ich habe von Ihnen nichts hören, um alle Kosten unterzubringen. Man muß nicht, ob Mahn nicht wieder zur Regierung kommt. Die Mahnstrafe wurde, so ihm gesagt, ebenfalls zugewiesen. Der Staatsanwalt beantragte mit Rücksicht auf die Höhe der Unterschlagung eine Gefängnisstrafe von sechs Jahren. Das Urteil des Gerichts lautet auf drei Jahre Gefängnis wegen Unterschlagung und Betruges.“

## Letzte Nachrichten.

Berlin, 20. April. Zur Abgeordnetenimmunität hat die sozialdemokratische Fraktion folgende Interpellation eingebracht: „Der Reichstag wolle beschließen, den Reichstagsler zu erwidern dem Reichstag einen Gesetzentwurf vorzulegen, durch welchen das nehmend in Frage gestellte Recht der Abgeordneten, in Urteilen gegen, was ihnen in dieser Eigenschaft anvertraut ist, das Zeugnis zu verweigern, ausdrücklich festgelegt, und ein gleiches Recht für Mitglieder eines Landtags oder eines Kammer eines Landes, geborgen Staats ergründet wird.“ Auch die Wahlgänge von Gegenständen, die eine der Parteien in solcher Eigenschaft erhalten hat und von Angehörigen, die sie in Verwahrung hat, soll nicht mehr statthaben sein.

Mannheim, 20. April. Der Reichstag hat von der Mannheimer Volksstimme wurde aus der Zeugniszusage entlassen, da bei ihm der Reichstag der Minderheit an den informierten Briefen einfließt ist.

Thorn, 20. April. In Ansehung verurteilte das Kriegsgericht den Mann Kirbs vom 12. Mannesgericht, der einen Unteroffizier beleidigt und insuliert hatte, zu fünf Jahren Gefängnis.

Breslau, 20. April. Auf dem Kaiserlichem Hof in Kapitanen Ansehen eine Granate, mit der sie konzentriert. Möglichst explodierte das Geschütz. Ein Anze wurde in Stücke zerfallen, drei weitere erlitten tödliche Verletzungen.

## Revolution in Rußland.

Moskau, 20. April. Als Protest gegen die Maßregelung des hiesigen Gerichtsvorstandes Anze hat der Vorsitzende des Moskauer Bezirksgerichts, Professor Daniloff, seinen Abschied erwidert.

Sob, 20. April. Der Gehilfe des Warikawer Generalgouverneurs, Fürst Ulfow, traf mit außerordentlichen Vollmachten her ein, um den Arbeiterunruhen, eventuell mit großer Strenge, ein Ende zu machen.

## Büchermarkt.

Eine Abrechnung mit dem Reichstagsverband. Unter diesem Titel hat die Buchhandlung Werners, Berlin, die Verhandlungen des Reichstags über die sozialdemokratische Interpellation betreffend die Wahlbeeinflussung der obersten Reichsbehörden herausgegeben. Die Broschüre enthält die Verhandlungen vom 16. und 19. März nach den stenographischen Berichten. Das vor der Sitzung früher und jetzt gegen die Wahlbeeinflussung der Reichsbehörden und gegen die in der Wahlbeeinflussung, vom Reichstagsverband zur Bekämpfung der Sozialdemokratie gegen unsere Partei gerichteten Tügen und Verleumdungen bezugtragende Material wird unseren Parteigenossen bei der Bekämpfung der Gegner wertvolle Dienste leisten. Der Preis der Broschüre beträgt 20 Pf.

## Quittung.

Zum Fonds des Volksparks: 5.— M. vom Gefellenhaus der Former der Firma Ch. B. u. S., 0.34 M. durch G. D., 50 Pf. zur Bekämpfung des Volksparks durch G. D.

Verantwortlicher Redakteur: Oskar Fröhlich in Halle.

# Garnierte Damen-Hüte

Unsere garnierten Damen-, Mädchen- und Kinder-Hüte haben den Ruf der höchsten Vollendung; ihre Vorzüge sind begründet in grösstem, apartem Formreichtum und tadelloser Ausführung:

<b>Elfriede</b> Bretonform aus Fantasiegeflecht mit imitiertem Leder und Knöpfen garniert 95 Pfg. und 1 <sup>50</sup>	<b>Sorma</b> Boleroform aus Fantasiegeflecht, mit Sammet, Pose und Knöpfen garniert M. 2 <sup>25</sup> und M. 3 <sup>50</sup>	<b>Vilma</b> Marquisform aus Fantasiegeflecht, mit Seide und Posen chik garniert M. 2 <sup>75</sup> und M. 3 <sup>75</sup>
<b>Gela</b> Bretonform aus Splittgeflecht, mit imitiertem Leder, Pose und Agraffe chik garniert M. 2 <sup>25</sup> und M. 3 <sup>75</sup>	<b>Katinka</b> Materlform aus feinem Strohflecht mit Sammet, Seide, Feder und Agraffe garniert M. 2 <sup>75</sup> und M. 4 <sup>25</sup>	<b>Mirza</b> Biedermeierform aus Fantasiegeflecht, mit Seide, Pose und Agraffe vornehm garniert M. 3 <sup>75</sup> und M. 5 <sup>75</sup>
<b>Ems</b> Biedermeierform aus Fantasiegeflecht mit Seidenband, Chiffon und Blumen elegant garniert M. 4 <sup>50</sup> und M. 6 <sup>25</sup>	<b>Homburg</b> Schwingerform aus Bastgeflecht mit Chiffon, Sammetband und Blumen apart garniert M. 5 <sup>25</sup> und M. 10 <sup>50</sup>	<b>Norderney</b> Bretonform aus Fantasiegeflecht, m. pliss. Seide, Chiffon und Blumen garniert M. 4 <sup>75</sup> und M. 8 <sup>75</sup>

Einfache Kinder-Hüte  
in geschmackv. Ausführ., das Stüek 45 Pf., 65 Pf., 90 Pf., Mk. 1.15, 2.25, 2.75 u. höher.

Elegante Damen-Hüte  
sind bis zum feinsten Genre in anerkannt reichster Auswahl an Lager.

Jedes Angebot ohne Konkurrenz!

Geschäftshaus J. Lewin Halle a. S., Marktplatz 2 u. 3.

Grösstes Kaufhaus der Provinz Sachsen.

Unsere Abteilung  
**Damen-Konfektion**  
bringt in dieser Woche hervor-  
ragend preiswert Angebot in  
Rosämes, Sträumbäntel,  
Röcke, Blusen, Paletots  
und Jackets.

Hamburger  
Engros-Lager

Leopold

# Nussbaum

W. m. S. S.

Halle a. S.,  
Gr. Ulrichstrasse  
60/61.

**Befichtigung**  
unserer fachmännisch geleiteten  
**48 Spezial-Abteilungen**  
ohne jeden Kaufzwang  
jederzeit gestattet.

Gürteltacon damale Form	Stück	32 Pf.
Gürteltacon lyrische Form	Stück	42 Pf.
Gürteltacon wählbar Weinen	Stück	48 Pf.
Gürteltacon breite Weidenform	St.	65 Pf.
Kragenstützen mit Aderstäben	St.	25 Pf.
Kragenstützen durchbohren mit Fisch- bein	Stück	20 Pf.
Kragenstützen bestellbar	Stück	30 Pf.
Kragenstützen „Weeks“	Stück	45 Pf.

Kragenstäbchen mit Stoffbesatz	Dbd.	12 Pf.
Kragenstäbchen glashell Celluloid	Dbd.	25 Pf.
Kragenstäbchen Fisch- bein in Seidenbesatz	Mtr.	25 Pf.
Kragenstäbchen Zunne rolfrei u. elastisch	Dbd.	85 Pf.
Aermelstützen in Seidenfischbein, Neu- heit f. Halbärmel Paar		20 Pf.
Rock-Einlage Weeks „Crimollette“	Meter	24 Pf.
Feder-Fischbein	Meter	12 Pf.

Die  
**Vergleichs-Ausstellung**  
des „Hamburger Engros-Lagers“ zu Beginn  
der Frühjahr-Saison in Hamburg, hat  
uns abermals bewiesen, daß wir **neben  
besten Qualitäten in**  
**Kurzwaren**  
auch die **billigsten Preise haben.**  
Unter Einkauf geschieht in Vereintigung  
mit den 212 Schwester-Firmen der „Ham-  
burger Engros-Lager“.

Mohair-Schutzborte schwarz u. farb.	Meter	4 Pf.
Mohair-Schutzborte „Gloria“	Meter	6 Pf.
Mohair-Schutzborte „Brotat“ la. Dual Mtr.		9 Pf.
Ver Angerungs-Borte schwarz und farbig, la. Dual	Meter	22 Pf.
Sammet-Stoss m. No- hair-Schutzborte, 8 cm Mtr. 40, 5 cm breit Mtr.		30 Pf.
Rock-Stoss Vultre, schwarz geschnitten	Mtr.	22 Pf.
Rock-Stoss abgepaßt, mit Mohairlich Mtr.		30 Pf.
Rock-Stoss rundo gewebt, m. bunter Kante	Meter	25 Pf.

Maschinenseide la. Qualität	Rollé	5 Pf.
Kordonsseide Gütermann	Rollé	5 Pf.
Gütermanns Reform- Seide	Rollé	30 Pf.
Gütermanns Maschin- Seide 375 Ydo	Stück	50 Pf.
Tailienverschlüsse mit Fischbein	Stück	9 Pf.
Tailienverschlüsse bette Anordnung	St.	12 Pf.
Tailienverschlüsse mit Stahlringe und veränderten Böden		14 Pf.
Tailienverschlüsse mit Stahlring und rofi- freien Böden		16 Pf.

## Kurzwaren. Extra-Preise. Kurzwaren.

Haarnadeln	5 Paar	1 Pf.
Stecknadeln	400 Stück	3 Pf.
Nähnadeln	25 Stück	1 Pf.
Stopfnadeln	25 Stück	2 Pf.
Kapselnadeln Stahl	Duzend	5 Pf.
Nähelnadeln mit Holzgriff	Stück	3 Pf.
Famillenzwirn	3 Rollen	4 Pf.
Schuhbänder	2 Paar	3 Pf.
Druckknöpfe	Duzend	5 Pf.

Haiblein. Band	4 Stück	10 Pf.
Baumwollband schwarz	Rollé	2 Pf.
Schürzenband bunt gestreift	3 Stück	7 Pf.
Tailienband 4 Meter-Stücken		14 Pf.
Strumpfgummiband glatt u. gestreift Mtr. 8 u.		3 Pf.
Strumpfgummiband rot und blau		12 Pf.
Fischbeinstäbe Duzend 12 u.		7 Pf.
Tailienstangen Duzend 12 u.		5 Pf.

**Strick-Baumwolle**  
Bernhardinergarn  
echt diamant  
schwarz Lage 16 Pf.  
Bernhardinergarn  
echt Feder-  
braun Lage 18 Pf.  
Sommer Merino  
Lage 14 Pf.  
Macco-Stopfgarn  
schwarz und  
farbig Karte 5 Pf.  
Ackermann-Stopfgarn  
Snaul 4 Pf.  
Max Hauschild-Stopfgarn  
Snaul 7 Pf.  
Neger-Doppelgarn Nr. 20  
echt diamant  
schwarz Lage 27 Pf.  
Schickards Doppelgarn  
echt diamant  
schwarz Mtr. 20 Lage 30 Pf.  
Deutsche Vigogne  
schwarz weiß farbig  
Lage 48 Pf. Lage 40 Pf. Lage 45 Pf.

Armblätter mit Gummi Baar	5 Pf.
Armblätter weiß Baar 10	8 Pf.
Armblätter „Nighting“ mit Gummi Baar 20	16 Pf.
Armblätter „Bombador“ m. Gummi	33 28 Pf.
Armblätter-Rohinoor beider Trifot	40 35 Pf.
Hemdenknöpfe 2 Duzend	1 Pf.
Hemdenknöpfe Gelluleid	Dbd. 4 2 Pf.
Hosenknöpfe Groß 14	10 Pf.
Perlmutterknöpfe	5 3 Pf.
Goldknöpfe	Dbd. 9 7 Pf.

Jaconet in allen Farben	Mtr.	29 Pf.
Tailienfutter Doppelreißig	Meter	36 Pf.
Taffelfutter	Meter	34 Pf.
Tailienkörper grau	Meter	30 Pf.
Satin in allen Farben	Mtr.	50 Pf.
Lüster schwarz	Meter	30 Pf.
Lüster farbig	Meter	36 Pf.
Grnze schwarz weiß grau	Mtr.	17 Pf.
Wattierleinen	Meter	30 Pf.

### Aus unserer Abteilung Spitzen u. Besätze

Durch unsere Einkaufshäuser in Vianen, Annaberg u. Gbersfeld-  
Barmen wurden unsere Lager in den letzten Tagen mit den neuesten  
Modereicherungen der Spitzen- und Besatz-Mode neu sortiert.  
Unsere Auswahl in  
Spachtel und imitiert Brüsseler Stickerelen,  
Perl- und Filzbesätzen, Grelots und Seidenfranzosen, Passen-  
stoffe in Spachtel, Tüll, Valenciennes, Chiffon und Seide  
ist hervorragend.

Die grosse Mode  
der Frühjahr-Saison  
allergrößte Auswahl in  
Spachtel- und Tüll-Passen, Spitzen-  
Aermel in all. Längen, Jackett-Kragen  
in allen Preislagen.

### In unserer Abteilung Damenputz

Erhalten wir durch rechtzeitige Information unserer Einkaufshäuser  
Paris, Wien und Berlin die neuesten Putaten in Damen-Putz,  
insbesondere größte Auswahl in  
Blumen, Lafrance und Camellien, Rosen, Gräser,  
Aehren und Seidenstroh.  
Für bessere Güte werden hauptsächlich  
lange Strauss-Federn und Pleurenosen, welche  
rückwärts am Hute herunterfallen, angebracht.

## Sehr preiswertes Angebot in Abteilung Schuhwaren.

Für Damen.		Für das Kind.		Für Herren.	
Schnürstiefel farbig	3 <sup>85</sup>	Stoff- u. Segelschuhe für Kinder	88 Pf. für Mädchen 98 Pf.	Zugstiefel Rindleder	3 <sup>75</sup>
Schnürstiefel braun Biegenleder	5 <sup>90</sup>	Rossleder-Schulstiefel genäht	2 <sup>75</sup> 3 <sup>35</sup> 3 <sup>75</sup>	Schnürstiefel Rindleder	4 <sup>45</sup>
Schnürstiefel braun, mit brauner Sackflappe	7 <sup>85</sup>	Rossleder-la-Schnelstiefel genäht	3 <sup>45</sup> 3 <sup>95</sup> 4 <sup>45</sup>	Schnürstiefel Borleder	6 <sup>90</sup>
Schnürstiefel Borleder	6 <sup>90</sup>	Boxleder-Schulstiefel genäht	3 <sup>85</sup> 4 <sup>45</sup> 5 <sup>85</sup>	Schnürstiefel Borcalf	8 <sup>95</sup>
Schnürstiefel echt Chevreau	7 <sup>75</sup>	Schulstiefel farbig Biegenleder, genäht	3 <sup>45</sup> 3 <sup>95</sup> 4 <sup>75</sup>	Schnürstiefel la. Borcalf	10 <sup>45</sup>
Schnürstiefel Goodbear Welt	11 <sup>50</sup>			Schnürstiefel la. Chevreau	11 <sup>50</sup>

Unser neu eingeführter  
**Spezial-Stiefel**  
für Damen und Herren  
ist in Qualität, Dauerhaft, hat beste Passformen  
und wird in la. Chevreau- und Boxcalf-Leder  
gefertigt.  
**9<sup>85</sup>**  
Nur Mf. 9<sup>85</sup>

### Halle und Saalkreis.

Halle, 20. April.

#### Eine allgemeine Lohnbewegung der Bauarbeiter

Ist hier im Entschieden begriffen. Angesichts des Umstandes, daß in Halle schon seit einer Reihe von Jahren alle im Baugewerbe beschäftigten Arbeiter sich mit Löhnen begnügen, die der Jetztzeit durchaus nicht mehr entsprechen, ist es nicht nur erklärlich, daß sie jetzt endlich sich regen und ihre Lage aufbessern wollen, sondern es wäre nicht verständlich, wenn sie es nicht tun würden. Und so fanden denn gestern Abend Vernehmungen in der Betrachtkommenden Arbeiterkategorie (Maurer, Zimmerer, Hilfsarbeiter) statt, die sich mit dieser Frage beschäftigten. Die Verammlung der Maurer im Wettene war Kopf an Kopf gehalten. Der Vorstand des hiesigen Zweigvereins des Zentralverbandes war auf Grund eines Beschlusses der Versammlung vom 10. April beauftragt worden, Material zu sammeln, eine Statistik aufzunehmen und mit den andern beiden Berufen die Sachlage eingehend zu besprechen. Das ist geschehen, und darüber erstattete Koll. Zeuge Bericht. Vorher jedoch gab er eine kurze Übersicht über die jetzige Lage im hiesigen Baugewerbe. Schon die ganzen Jahre bisher haben die Unternehmer den Herrenlohnstandpunkt zu nahem verstanden und haben sich gegen eine einheitliche Regelung der Verhältnisse gekämpft, besonders eine Aufbesserung der tatsächlichen minimalen Löhne festsitzend immer den Kürzeln überlassen, so daß alle Verhandlungen immer an der Kühschmalz scheiterten, weshalb langfristige Verträge von den Arbeitern auch stets abgelehnt wurden. 1904 endlich wurde die Vereinbarung getroffen, daß die Arbeiter-Organisationen als gleichberechtigt anerkannt wurden. Man schied also den Herrenlohnstandpunkt verlassen zu wollen. Dies Jahr jedoch hat das Schermschmuck auch bei uns wieder Oberwasser gewonnen und man scheint die Organisationen ganz ausschalten zu wollen, wie das Vorgehen des Arbeitgeberverbandes beweist. In einem Schreiben vom 22. Januar an den **Gesellen- und Bauarbeiter-Verband** (also nicht an den Vertreter der drei Arbeiter-Organisationen) teilte der Arbeitgeberverband mit, daß er in seiner unerforschlichen Güte und Weisheit beschlossene habe, vom 1. April ab eine Lohnerhöhung einzutreten zu lassen. Wie gnädig! Ohne Aufforderung eine Lohnerhöhung zu gewähren, muß aber die Arbeiter mitzuträufeln machen. Und das mit Recht. Denn die angeforderte Lohnaufbesserung war auch barock. Die Herren wollten den Kollegen der Maurer und Zimmerer ganze 2 Pf. Zulage gewähren, also bis 82 Pf. pro Stunde. Die Jungesellen unter 19 Jahren sollten im ersten Gesellenjahre 15 Pf. im zweiten 10 Pf. weniger erhalten. Den Bauhilfsarbeitern wollte man ebenfalls gnädigst 2 Pf. Zulage geben, also bis zu 42 Pf., aber die Arbeitszeit sollte wie bisher 10 Stunden betragen. Von Fortschritt also sehr minimale Anzeichen. Und wenn man nun bedenkt, wie mannigfaltig die jetzige Bezahlung ist, so kann von einer Einheitlichkeit keine Rede sein. Denn nach einer aufgenommenen Statistik, die zwar nur 856 organisierte Maurer umfaßt, also noch nicht vollständig ist, erhalten 2 Gesellen 88 Pf., 1 40 Pf., 1 48 Pf., 88 50 Pf., 14 51 Pf., 567 62 Pf., 28 58 Pf., 40 54 Pf., 105 55 Pf., 2 56 Pf., 7 57 Pf., je 1 58 und 59 Pf. und 26 Gesellen erhalten 60 Pf. Letztere sind aber zum Teil Polier, zum Teil putzen je in Lohn. Etwa 150 Kollegen waren nicht zur Statistik herangezogen, da sie vereinzelt ha und dort arbeiten. Im ganzen nehmen im Stadtgebiet etwa 1000 Maurer beschäftigt. Die Bauhilfsarbeit ist eine sehr reich, denn es sind ungefähr 102 Neubauten, 27 Umbauten, 41 Reparaturen im Innern, während neun Neubauten in Kürze begonnen werden sollen.

Neben der schlechten Bezahlung der Gesellen geht aber eine unumgängliche Belegungsnot einher. Gibt es doch Unternehmer, die bei 12 Gesellen 27 Belegende haben. Daraus resultiert sich hauptsächlich auch die große Arbeitslosigkeit, unter der wir selbst im Sommer zu leiden haben. Eine Arbeitszeitverlängerung ist also schon um deswillen zu bringend notwendig, daß darüber gar nicht erst gesprochen werden braucht. Hebrigens haben alle größeren Städte Deutschlands kürzere Arbeitszeit und höhere Löhne, je selbst die beiden kleinsten Nachbarköche **Schöneberg** und **Delitzsch** haben 11 1/2 Stunden Arbeit. Nur die hiesigen Bauarbeiter haben bis jetzt die Paria gemacht. Aus allen diesen Gründen unterbreite er im Namen des Vorstandes und der Funktionäre der Verammlung folgende Forderung:

1. Der Stundenlohn soll 60 Pf. betragen. Jungesellen im ersten Gesellenjahre erhalten 50 Pf. pro Stunde.
2. Die Arbeitszeit ist von 10 auf 9 Stunden herabzusetzen.
3. Vorseitigung der Afforbarbeit.
4. Die Lohnzahlung soll freitags erfolgen.
5. Die Wasserreimer und Spaten haben die Arbeitgeber zu liefern.

Deege begrüßte diese schon für sich selbst sprechende Forderung eingehend. Er verweist auf die Steigerung aller Lebensmittelpreise, Mieten und Steuern, darauf, daß auch die Kommunen ihren Beamten Zulagen gewährt haben und fragt mit Recht, weshalb sollen die Halle'schen Bauarbeiter immer bescheiden im Hintergrund stehen und den Unternehmern Reichthümer erwerben. Es gilt nur, daß die Kollegen geschlossen den Schermschmuck im Baugewerbe entgegenzetreten. (Stürmischer Beifall.)

Sämtliche Dispositionsdreher sprachen im Sinne der geförten Ausführungen. Schließlich wurden die zu stellenden Forderungen einstimmig akzeptiert. Die Forderungen sollen heute, Samstag, den Unternehmern zugeleitet und eine Antwort bis 24. April verlangt werden. Die nächste Verammlung soll Donnerstag, den 25. April, im Wettene stattfinden, in der die Antwort der Unternehmer bekannt gegeben und alle weiteren Schritte beraten werden sollen. Bei event. Ablehnung unserer Forderungen soll sofort in den Streik eingetreten werden.

Die Maurer sind nach den gefassten Beschlüssen zwischen Kartell und Partei aspektiert mit dem Beschlusse, daß allgemeine Arbeitsruhe eintreten hat. Damit hatte die inoperative und von gutem Geste getragene Verammlung ihr Ende erreicht.

Bei den **Zimmerern**, deren gemeinschaftliche Verammlung bei der Zentralarbeit und lokalorganisierten im Wettene tagte, referierte Genosse **Kramann**. Auch er schilderte eingehend und ähnlich die Verhältnisse. Die Forderungen sind dieselben wie die de. Maurer mit Ausnahme des Punktes 5. Auch hier wurden die Forderungen einstimmig gutgeheißen.

Bei den **Bauhilfsarbeitern**, im Kongresshaus, hatte Genosse **Laas** sich der Aufgabe unterzogen, die Verhältnisse klarzulegen. Da die Bauhilfsarbeiter unter ganz anderen Auspizien arbeiten, als die beiden vorigen Kategorien, mugien auch die Forderungen nach spezialisiert werden. Die Grundforderungen sind aber dieselben. Die Bauhilfsarbeiter verlangen: A. **Lohnarbeit**. Der Stundenlohn beträgt 50 Pf. Beim Steine- oder Kalktragen, sowie bei Kranführungen pro Stunde 60 Pf. Überstunden, Sonntags oder Nachtarbeiten sind nur in dringenden Fällen zulässig und wird jede Stunde mit 10 Pf. Aufschlag berechnet.

B. **Afforbarbeit**. De. Lohn bei Steine- und Kalktragen beträgt pro Laufend einfall. Stalk im Weile, 3 M., in Parterre 4 M. Für jede weitere Etage wird 1 M. In age berechnet. Ueber das Dachgefösöl zu tragen wird als Etage berechnet. Sind die Etagen höher als 3 1/2 Meter, 50 Pf. Aufschlag

mehr. Verbleibende 1/2 und 1/4, werden für volle Steine bezahlt. Hintersteine, sowie Hartsteine, alte Steine, werden mit 50 Pf. Aufschlag berechnet. Sind Steine oder Balken über 10 Meter vom Leistung entfernt, ist eine Transportzulage von 25 Pf. pro Tausend zu zahlen. Weitere 10 Meter 25 Pf. mehr. Mappung wird mit 6 Pf. pro Quadratmeter bezahlet.

Wassertragen hat der Arbeitgeber auszuführen zu lassen. Konstitution wird nicht gestellt, darf auch nicht vom Arbeiter einschalten werden. Die Lohnzahlung findet freitags vor Feierabend auf der Baustelle statt.

Die Arbeitszeit beträgt 9 Stunden.

Nun haben es die Unternehmer in Händen, ob sie den Kampf wollen oder nicht. Unbeabsichtigt sind die Forderungen nicht. Das Unternehmertum hat jahrelang die Hände des Fleißes der Arbeiter einengen, ohne den Arbeitern etwas davon zusammen zu lassen. Auch kann hier nicht von gemeinsamer Seite aus gefagt werden, daß die Fühler die Feder, Außenleiter und Schieber seien. Die Arbeiter selbst haben die Initiative ergriffen und haben ihre geistigen Führer „geschieden“. Auch die beiden letztgenannten Arbeiterkategorien werden am Donnerstag auf dem Wettene Hoff und Kongresshaus über die Antworten der Unternehmer beraten und das letzte Wort sprechen. Hoffentlich sind die Unternehmer nicht hochzeitig, sondern zeigen Entgegenkommen, um so mehr, da die Arbeiter jederzeit zu Verhandlungen bereit sind.

Die auswärtige Arbeiterpresse aber wird gebeten, hiervon Notiz zu nehmen, um die auswärtigen Arbeiter über die Situation in Halle aufzuklären.

### Streik der Fensterputzer in Halle a. S.

Am heutigen Morgen haben sich die Fensterputzer der hiesigen „**Vereinigten Glasermeister**“ gezwungen, in den Ausstand zu treten.

Der Grund dazu ist folgender: Die Abhne der Ausständigen waren den heutigen Verhältnissen entsprechend viel zu geringe. Mehrfache Gründe um Zulage wurden mit Verstillung abgetan.

Nachdem die Beschäftigten von den ihnen zustehenden Koalitionsrechten Gebrauch gemacht hatten, veränderten sie mit Hilfe der Organisation, da alles andere nichts half, ihren Wünschen Ausdruck zu verleihen. Es wurde ein Lohn- und Arbeitszeitentwurf ausgearbeitet und an alle Unternehmern, welche Fensterputzer beschäftigen, abgeleitet. In köstlicher Form wurde um Verhandlung nachgesucht, es Antwort bis heute, Sonntagabend, abend erbeten. Antwort nach dem zu erwirken, wurden die bei der Glaser-Zerung beschäftigten Putzer, zumal 15 Mann, bereits am geigenen Abend vor die Alternative gestellt, entweder einen vorgelegten Revers zu unterschreiben oder die Arbeit zu verlassen. Da der betreffende Klassenlohn schlammiger Art bis herunter zu 17 M. 7 Wochenlohn vorah, haben sich die Arbeiter aufbelehrt, wenn sie ihre Ehre nicht bedenkten wollten zu unterschreiben, je gegen sieh mehr vor, seit heute früh die Arbeit zu meiden. Sie sind gemüth, so lange im Ausstande zu verharren, bis man ihren Wünschen zum großen Teil entgegenkommt. Drei Mann der alten Putzer Namens **Gährlich**, **Kühn** und **Schöber** „**Überputzer**“ **Ruhud** sind sieben geblieben. Sie gaben sich, da man ihnen den höchsten Lohn bot, aufrieben und überließen ihre übrigen Kollegen dem Schicksal. — Die Antwort der hiesigen Unternehmer: **Adams Sommerfeld**, **G. Sommerfeld** und **Alte** steht noch aus. Die dort Beschäftigten hoffen, daß diese Firmen mehr Erkenntnis für die Lage ihrer Arbeiter zeigen als die Glaserfirma, die offensichtlich hohe Dividenden zu

**Brautpaar**  
Große Auswahl gediegener  
Wohnungseinrichtungen.  
Für nur 150 M. tiebere:  
1 Sofa, Tisch, Stühle, Spiegel,  
Kleiderkasten, Kommode,  
große Bettstelle mit Matraze,  
Küchenkasten, Tisch und  
Stuhl.  
Hochelegante Einrichtungen  
zu haunend billigen Preisen.  
Grosser Umsatz.  
Kleiner Nutzen.  
Bekannt für  
billig u. gut.  
**Siegmund Rosenberg**  
Geiststrasse 21.  
Fernruf 1712.

**ff. Speise-Leinöl,  
ff. Speise-Rüböl,**  
sehr frisch, offerieren billigst  
Gebr. Luckau, Bornhardt-  
strasse 2.

**Singe mit**  
Eine Sammlung  
vollständer und gew. Köstlicher  
Kampfsticker.  
Preis 20 Pf.  
Zu beziehen durch die  
Vollbuchhandlung, Markt 42/43.

**Grudekochöfen**  
verschiedener Systeme  
von 5 an emp. bill.  
**Christian Glaser**,  
Gr. Marktstr. 24.  
Bitte auf Firma zu achten.

**Extra billiges Angebot!**

**Fussroier Kostümrock**  
mit Falten und reichlicher Stickerei-  
Aberbeitung aus hellen und dunklen  
engl. Stoffen  
Mark 11, 7.50, 5.25.

**Bluse „Hertha“**  
Musseline, reine  
Wolle, 3.50.  
in hochmodernen Dessins mit  
Spitzen-Einsatz und Faltchen  
garniert Stück Mark

**Hochmoderner Kostümrock**  
aus gestreiftem Wash- und Wollstoff,  
auch in Alpaca, schwarz und farbig,  
tadelloser Schnitt  
Mark 15, 10, 6, 3.50.

**M. Schneider,** Leipzigerstrasse 94.  
5 % Rabatt auf alle Waren.

**Elegante Kleidersekretäre**  
26 Nr. Vertikal 34 Nr. 2  
Arbeits- 24 Nr. Sofas 46 Nr. Stühle,  
Bettlilien, Matratzen zu verff.  
A. Meier, Albrechtstr. 20.

**Lumpen**  
Kleider, Papier, Eisen  
Kleider, Gummi samt  
Albert Bodejan, Gr. Marktstr. 22.

**Handwagen**  
neu u. groß, billig  
Herz. H. Klein, Marktberg 5.

**Guten bürgerl. Mittagstisch**  
einmalig im Mannen Stübchen  
Frankstr. 1, Richard Jahn.

**Singer-Nähmaschine**, fast  
zu verlauf. **Schulzinger** 6. 1. 1.

**Ein Rollwagen**  
zu verlauf. 15 Bente, **Frankfurt**,  
Tölan, **Albrechtstr.** 11.

**Mäuer und Förderleite**  
finden bei hohem Quid sofort  
Beschäftigung auf Grube  
**Frohe Zukunft, Metlich**,  
bei Markt a. 5.

**Geschirrführer**  
in Leiten Werden nach **Hax**  
Grassmeyer, **Wettene** 11.

**Eisdorf**.  
Meinem lieben Mann  
**Hermann Nempel**

ist seinen am 22. April 1907  
Abend 11. **Eisenbahn**  
des **Heil. Christ- u. Vereinsvereins**  
Wette in Die **Schönheit**  
in **Wettene** mit **Wettene**  
im **Wettene** leben leben und  
Wette **Wette** im **Wette**  
Schönheit **Wette** in **Wette**  
Schönheit **Wette** in **Wette**

verleihen insonde ist. — Das Streifbureau Esfindet sich bei Straßer. — Kleine Klaustrer, 7 und sind alle die Sache betr. Klagen dortin zu richten.

Die Streifsetzung.

Die Tagesscheine bleiben bisfällig.

In seiner vorgestern abend abgehaltenen außerordentlichen Generalversammlung beschloß der Arbeitgebersverband für das Tagesscheinewesen, aus den bisherigen Beschlüssen fest zu halten, da es unersüßlichen (?) Forderungen der Gesellen auf seinen Fall stattgegeben werden kann. Es wurde ferner noch mitgeteilt, daß die in Zukunft gegebenen Arbeiten fertiggestellt sind und daß, wo Verzögerungen unermittellich waren, die „geübten Herrschaften“ die größte Nachsicht gezeigt haben. Das glücken wir. Wo es gilt, den Arbeitern ein auszusprechen, da stehen die „geübten Herrschaften“ von Halle gerne einen Pfund drauf. Trotz alledem ist die angelegte Fertigstellung aller Arbeiten „Ausfall“, denn wir können nicht, wo Arbeiter nicht ausgeführt werden können, weil die ehrsamen Arbeitsschichten dieselbe nicht leisten können. Und wenn man glänze, die launenden Arbeiten erledigen zu können, so darinnen verdammt wenige verstehen, denn mit dem Menschennaterial kann nicht viel fertiggestellt werden.

Die Vakanz in Charlottenburg.

Wir erwähnten kürzlich, daß die pläne Lastoffiziere, die nach dem Vaterlande zu betreiben wurde und in den Geschäften der dortigen nicht leisten konnten. Und wenn man glänze, die launenden Arbeiten erledigen zu können, so darinnen verdammt wenige verstehen, denn mit dem Menschennaterial kann nicht viel fertiggestellt werden.

Denken; denn Herr Meyer habe in einem Offenbarungsbeobachten unrichtige Angaben gemacht. Herr v. Döllow habe schon am 18. Januar d. J. von der zur Anlage stehenden Dingen Kenntnis erhalten. Der Strafantrag sei aber viel später gestellt worden. Auch v. Döllows Rechtsbeistand er-  
\* Aus dem Bureau des Stadttheaters. Sonntags, nachmittags 1/2 Uhr: 9. Volksoberleitung der Waisenkinder. Doch sind sämtliche Plätze schon ausverkauft. Abends 7 1/2 Uhr: Der Trompeter von Saffingen mit dem großen Ballett Maifest. Da die Oper um 10 1/2 Uhr endet, so sind die Rige nach auswärts bequem für alle Vorstellungen zu erreichen. Montag letzte Auf-  
\* Aus dem Bureau des Volkstheaters wird uns gefachelt: Der Zinnse. Dieser lustige Geselle vom Rhein ist wieder im Volkstheater eingetroffen und bringt uns diesmal durch seine Nachschöpfung in seinem momentanen Verufe als Frauenbesieger den ersten Spukoper von Wachen. Das übrige Programm besteht aus einer Reihe ganz brillanter Va-  
\* Zoologischer Garten. Die unbedeutend notwendigen Früh-  
\* Straßburg. Ein Blinzer oder Sänker. Vor einigen Tagen wurden aus der Gasse 8000 Mark ge-  
\* Offen. Arbeiterkrise. Am Samstag der Schen-  
\* Thron. Einen Polizeigeranten erschla-  
\* Aus den Nachbarkreisen. Zur Maifeier. An die Parteigenossen des Regierungsbezirks Wieseburg. In einer Gesamtsitzung des Agitations-Komitees ist der dringende Wunsch zum Ausdruck gekommen, daß möglichst überall am 1. Mai Veranstaltungen stattfinden sollen. Wenn  
\* Niedriger hängen. G. L. E. B. 19. April. (G. W.) Um unsern Lesern noch einmal die Kampfesweise des Bergboten im richtigen

Städtische Schwimmbad und Badeanstalt.

Die Errichtung einer städtischen Schwimmbad- und Badeanstalt ist insofern ihrer Verwirklichung einen Schritt näher gekommen, als die Deputation gestern die Bedingungen fest-  
\* Frauen-Versammlung in Halle a. S. Die Genossin Frau Luntow, Berlin wird Dienstag, den 28. April, abends 8 1/2 Uhr im Konzerthaus, Karlstraße 14, in einer öffentlichen  
\* Arbeiterkrise. Gestern nachmittags gegen 5 Uhr führte ein am Haupte des Reichswehrmarschalls Pöpel, Große Sternstraße,  
\* Verlekt wurde bei einem Zusammenstoß eines Anhängers  
\* Einem Selbstmordversuch hat, wie die bürgerlichen Blätter  
\* Um einer winzigen Summe willen, die er unterschlagen hat,  
\* Einer der üblichen Wasserrohrbrüche war heute morgen  
\* Aus dem Bureau des Stadttheaters. Sonntags, nachmittags 1/2 Uhr: 9. Volksoberleitung der Waisenkinder. Doch sind sämtliche Plätze schon ausverkauft. Abends 7 1/2 Uhr: Der Trompeter von Saffingen mit dem großen Ballett Maifest. Da die Oper um 10 1/2 Uhr endet, so sind die Rige nach auswärts bequem für alle Vorstellungen zu erreichen. Montag letzte Auf-  
\* Aus dem Bureau des Volkstheaters wird uns gefachelt: Der Zinnse. Dieser lustige Geselle vom Rhein ist wieder im Volkstheater eingetroffen und bringt uns diesmal durch seine Nachschöpfung in seinem momentanen Verufe als Frauenbesieger den ersten Spukoper von Wachen. Das übrige Programm besteht aus einer Reihe ganz brillanter Va-  
\* Zoologischer Garten. Die unbedeutend notwendigen Früh-  
\* Straßburg. Ein Blinzer oder Sänker. Vor einigen Tagen wurden aus der Gasse 8000 Mark ge-  
\* Offen. Arbeiterkrise. Am Samstag der Schen-  
\* Thron. Einen Polizeigeranten erschla-  
\* Aus den Nachbarkreisen. Zur Maifeier. An die Parteigenossen des Regierungsbezirks Wieseburg. In einer Gesamtsitzung des Agitations-Komitees ist der dringende Wunsch zum Ausdruck gekommen, daß möglichst überall am 1. Mai Veranstaltungen stattfinden sollen. Wenn  
\* Niedriger hängen. G. L. E. B. 19. April. (G. W.) Um unsern Lesern noch einmal die Kampfesweise des Bergboten im richtigen

Sonntags-Plauderei.

- Ein biblisch-Geschichtlein, nützlich und heilsam zu lesen. Aus dem V. Buch der Könige, Kapitel 19.   
1. Und zu der Zeit hergehete ein König über Israel, der war gar stolzig und hochgemutet. Und alle seine Hauptleute und Kriegsmänner mit ihm.   
2. Und die Zahl seiner Heerhaufen war groß. Es waren aber alle Gessapnneten und Reittiere aller Art mit Hagen, Schwertern und Speichen.   
3. Und Israel wurde sich beim Anblick der Kriegsmacht, denn sie entzogen in großen Scharen und wenn sie auf den leuchteten, so wie die Sonne leuchtet auf der Wasserflut des Sees Gessapnet.   
4. Aber die Kinder der Worte Korah standen abseits, murten und sprachen: Das soll uns das Gessapnet und Träumen die über unvernünftig sind.   
5. Der König ließ sagen, es dem Volke seinen aufzurufen.   
6. Der König sprach aber des Mannes der Worte Korah und sprach zu seinen Weibern: Ich und meine Reittiere werden niederknien alles, was sich mir in den Weg stellt.   
7. Und Israel soll sein in der Welt voran und ich werde führen mein Volk entgegen herrlichen Zeiten und es soll haben großen Ruhm unter den Heiden.   
8. Und über diese Reden wurde in Israel und die so da murten über diese Reden wurde ich niederknien. Und meinen Kriegsmännern werde ich gebieten, daß sie aufknien gegen alle Emphäre und ihres Vaters und ihrer Mutter nicht vernehmen. So ist es befohlen.   
9. Und die Weiber und Barmhertigen und die, so da einfühligen Herzens waren in Israel, lobeten und priesen diese Worte ihres Mannes.   
10. Aber die Weiber, die da mochten an den Grenzen Israels, beharrten diese Worte in ihren Herzen und vermehrten die Zahl ihrer Gessapnneten und Reittiere.   
11. Da sie aber friedlichen Sinnes waren und nicht Lust hatten an Krieg und Kriegszug, so hielten sie mit Israel Frieden.   
12. Da sandte der König aus große Heulen Kriegsmacht nach dem Land der Moabiten, die sich emporen hatten gegen die Weiber und die Barmhertigen, die der König über sie gesetzt hatte.   
13. Und die Kriegsmacht künftigen drei Jahre gegen die Moabiten und Heiden und verfochten sie mit der Schwärze des Schwertes.   
14. Und sie trieben dieselben in die Wüste also daß ihrer viele verhungerten. Männer, Weiber und Kinder. Denn es war kein Wasser in der Wüste.   
15. Als aber die Säbte der Moabiten aufgezogen und ver-

- folget waren also daß sie nicht konnten, wo sie ihr Haupt niederknien sollten, ließen die Feldherren und Hauptleute und Reittiere zurück nach dem Lande Israel.   
16. Und der König lobte sie ob ihrer Tapferkeit und er beschloß, daß man eine Stadt und einen Namen setze. Und er gab einem jeglichen Kriegsmann eine solche Wange, damit er sie trage auf seiner Brust über dem Hemd.   
17. Der erste Kämmerer des Königs aber, mit Namen Weiblich und der Kämmerer, so da getragt war über das Land der Moabiten, jenseit des Jordan triumpflich war, des Kämmerers Name war aber Grundred, desselben gleichen viele Hauptleute des Königs sprachen.   
18. Und Weiblich und Grundred waren Heerhaufen von vielen Gessapnneten, der dazu diese Krieg zu führen wider Moabiten und Heiden. Und der da sie jederzeit bereit, zu streiten wider die Kinder Hams im Lande Hebräon, so da nicht glauben an den Gott Israels.   
19. Und ein solcher Heerhaufen soll haben lauter Kriegsmänner, und ihr Zahl soll nicht gering sein.   
20. Und Weiblich und Grundred waren auch die Pharisäen und der getreuen Männern in Israel.   
21. Die Kinder der Worte Korah aber murten und sprachen: Will denn der Reittiere sein Ende werden? Dieser Heerhaufen im Lande der Moabiten wird dem armen Volke gar teuer zu stehen kommen.   
22. Und diese es sprach sich zu derselben Zeit, da sandten die Weiber von Weiblich und Grundred, von Weiblich und Grundred Worten aus einander, die da verstanden sollten:   
23. Auf laßt uns kommen an einen stillen Ort, daß wir des Rates pflegen und untereinander besprechen, wie wir der Krieges und des Blutergießens weniger machen können auf Erden, und wie wir vermehren die Zahl der Gessapnneten und Kriegsmänner in allen Ländern.   
24. Der Herr allein aber mußte, ob sie es ehrlich meinten in ihrem Herzen.   
25. Und die Weiber kamen auch gen Israel. Der König aber und seine Ratgeber und seine Hauptleute wollten nicht, daß des Reiches Verheeren kleiner gemacht werde. Und sie gaben den Weibern eine halbe Anst.   
26. Die anderen Könige und Völker aber sprachen darob: Es wird ein großer Krieg sein, so daß das Volk Israel und wie gar trübsalich ist sein Sinn.   
27. Der Heim des Königs von Israel aber, so da herrschte über das Land jenseit des Meeres, reiste in aller Eile von Land zu Land und besuchte die Könige des Westlandes und brachte sie auf seine Seite:   
28. Wo daß das Volk Israel allein bestand im Rate der Weiber.   
29. Der König aber und seine Ratsherren, sowie der oberste Kämmerer waren wohlmutig und sprachen: Gehen wir nicht für uns den Herrn der Heerhaufen und das starke Schwert und die Speige und Stangen unter Gessapnneten.

29. Und laßt uns machen noch mehr Bauheeren von Kriegsmännern und Reittieren und laßt uns bauen mancherlei gutes Kriegsgeschütz und Beschussmaschinen, die wir werden wohlhabende Städte zu machen auf den Bergen des Landes.   
30. Damit, wenn unsere Kriegsmännern erschlagen, die Weibern unter Feinde fallen wie die Mauer Jerichos in den Tagen Josuas.   
31. Und der Mut und die Streitlust der Kriegsmänner wuchs mehr und mehr und nahm zu mit jeglichem Tage.   
32. Da aber die anderen Völker sich nicht wollten messen mit den Kriegsmännern der Kinder Israels, so wendete sich der König nach den Bergen der Gessapneten, die er da hieß Lagrot. In derselben bauten gar viele Gessapnneten. Es waren dabei aber auch Reittiere, die trugen einen schönen Harnisch, der war blau wie die Farbe des Himmels und war lieblich verziert mit weißen Blüten.   
33. Und diese blauen Reittiere waren Söhne aus den Geschlechtern Israels, so da ihren auf dem Lande und bebauen den Acker und wachen über ihre Herden. Und die Weibern hatten einen solchen beschaffenden Sinn.   
34. In der Stadt Lagrot waren auch Schmiedeleute, so da biegen am Kriegsgeschütz und an den Wurfmaschinen.   
35. Und die Reittiere im blauen Harnisch und die Schmiedeleute hatten sich zusammen und sprachen:   
36. Wir wollen uns beschließen, die Gessapnneten, so da sie zu Fuß gehen. Denn sie sind uns ein Greuel. Wir wollen gegen sie aufknien, indem der König uns ein blankes Schwert in unsere Hand gegeben hat.   
37. Und sie taten also. Als sie aber ihr Kriegsgeschütz aufstiegen und mit ihren Schwertern auf die Gessapnneten einfielen.   
38. Gegen dieselben schleiften ihre kurzen Schwerter und kämpften an gegen ihre Weiber, die unter den Gessapnneten waren.   
39. Und es war also ein großer Aufstand und Geschrei, also daß erschallt das Volk der Stadt Lagrot.   
40. Die Kriegsmänner aber hielten mit ihren blanken Schwertern hierhin und dorthin, und das Blut floß aus ihren Wunden und man sah sich nieder auf das Gesicht des Mannes.   
41. Die Hauptleute der Kriegsmänner vermochten aber nur mit Mühe Ordnung zu gebieten den Kämpfenden.   
42. Denn der Mut der streitbaren Reittiere und Gessapnneten war sehr groß.   
43. Die Kinder der Worte Korah aber sprachen: Sehet, also sind die Frucht, die dem kriegerischen Sinne in Israel ent-  
44. Und die Freude am Schwerte muß bringen Wunden und Wehlagen und eitel Haß und Haber.   
45. Und durch das Schwert wird kommen noch vielerlei Unheil über Israel. Sela.

Ziele zu setzen, brauchen wir einen feiner Artikel vollständig ab. Das Laborat lautet:

**Sozialdemokratie und Wahrheit.**

Die Schöpfer Arbeiterzeitung hat in der letzten Zeit ein Hauptziel vor sich, das aus der ersten Seite mit einem gemienen Schmuckstück beginnt ist und die Reichsrede des Abgeordneten H. Fischer vom 15. März 1907 enthält. Das Ziel zeigt im Voraus eine Jauchengabe, aus der heraus der Reichsrede gegen die Sozialdemokraten" Mahnungen folgt; auf einer Erhöhung reiten sich, vom Lichte der Wahrheit (1) umstrahlt, zwei Arbeiter die Hande, — ein jünger Bauer, der sich des Glanzes der sozialdemokratischen Sonne noch nicht freuen kann, begrüßt die beiden aus der Ferne. Es steht aus wie blühender Pohn, die Wahrheit (2) durch die Reichsrede des Genossen Fischer zu begründen, während doch jeder Ernachte außer dem immer noch von den Führern wie Unmündige behandelten Sozialdemokraten weiß, daß diese Rede in Reichsrede einen Sturm der Entrüstung weckte und in der Presse wegen ihres Inhalts und ihres Tones die nur denkbar abfällige Beurteilung erfuhr. Wenn freilich die Reichsredesammler von dem Aussehen und fittlichen Gehalt dieser Rede sind, liegt der Gedanke nahe, daß auch die hehre Lichtgöttin im sozialdemokratischen Lager verändert und eine entsprechende Abfälligkeit mit der heutigen "Wahrheit" angenommen hat. Die Arbeiterzeitung muß es aber wissen, daß ausgerechnet die Schöpfer Arbeiterzeitung mit der Wahrheit im Liebesdienste des Sozialdemokraten" geworden, in Reichsreden der letzten Zeit, rümpf sich, in den 18 Jahren ihres Bestehens zu mehr als 50 000 Mark Geldstrafen verurteilt zu sein; ihre Leiter haben lange Jahre hinter Gefängnismauern zugebracht, nach sozialdemokratischer Vernehmung sind sie "Opfer und Märtyrer des Klassenkampfes und des Arbeiterkampfes" geworden, in Reichsreden haben sie gegen Recht und Ordnung getrachtet, sie haben Zug und Trug verbreitet, nur nicht die "Wahrheit" als ausdrückliche Männer ihr verstanden. Denn aber wird Alois Rubensburg in der Palme in der Hand den Wölfen die "Wahrheit" des eigenen Herzens bringen als die Wahrheit ein Heim unter den sozialdemokratischen Führern und eine Stätte in ihrem Herzen finden.

Jetzt weiß der Vergötte mit einem Male zu schimpfen. Als während des Wahlkampfes der Ägnerverband zugunsten Wendts die gemienen Schmutzblätter und die größten Verbrechen, da schmutzgelbe das Vergötte. Wenn jetzt einmal ein Bild vorerzählt wird, welches den Reichsredewort sehr richtig als das zeigt, was er ist, so ist die Entrüstung der billigen Jakob in der Freystraße ungeheuer. Wie man die Wahrheit verdrängt, zeigt ferner der Vergötte durch seine Ausführungen über die Rede Fischers. Es ist wahr, daß diese Rede einen Sturm der Entrüstung hervorgerufen hat. Allerdings nicht, weil die Behauptungen und Feststellungen Fiskers unmaßig sein sollen, sondern weil sie wahr sind. Die Beweise können so erbracht werden, daß sie Jakob nicht ins Gegenteil umfliegen kann.

Das Jakob dann noch über das Bestehen unseres Parteiorgans in Dresden durch die Arbeiterzeitung u. s. f. fälscht, erweist bei denenden Arbeitern nur ein mitleidiges Lächeln. Der Vergötte lebt gewiß nicht von Arbeiterzeitungen, er würde schon wissen, warum er die Geschäfte des Reichsverbandes und der Gemeinlichkeit befragt. Ein Redakteur des Vergötte wird freilich nie die Gefährnisse kennen lernen, denn sie freilich ja nicht gegen "Recht und Ordnung" sondern nur gegen die ausgerechneten Klaffen. Die aufrechten, wahrheitsverliebten Männer des Vergötte sind nur dann mutig, wenn sie Personen verleumden können, von denen sie keine Klage zu erwarten haben. Die Auswüchse der heutigen Gesellschaft zu kritisieren, überlassen sie den Sozialdemokraten, die sie dann noch verunglimpfen wollen. Jeder anständige Arbeiter wendet folchem Schmutzgefindel verächtlich den Rücken.

Reib, 10. April. (C. B.) Die Maifeier. Am Dienstagabend wird im Sozialdemokratischen Berlin Genosse Veopohl zu diesem Thema sprechen. Da gegenwärtig die wirtschaftlichen Verhältnisse es dringend erheben, daß die Arbeiter ihnen das richtige Verständnis entgegenbringen und so handeln, wie sie zu handeln verpflichtet sind, ist es notwendig, daß eine öffentliche Aussprache über das obige Thema erfolgt. Deshalb

solle also die Beteiligung aller Genossen an der Versammlung sich von selbst ergeben. Frauen haben, wie immer, Zutritt.

Reib, 10. April. (C. B.) Zu den Lohnforderungen im Bau f. a. ist zu berichten, daß die Arbeitgeber den Bauarbeitern mitgeteilt haben, die Forderung auf Erhöhung des Stundenlohnes von 35 auf 38 Pf. seien abgelehnt. Wie es mit den übrigen Branchen steht, ist noch nicht festgestellt. Möglich, daß es nun zum Kampfe kommt.

Kangendorf, 10. April. (C. B.) Zur Sozialfrage. Trotz der anstehenden Arbeiterzeitung hier und in den Nachbarorten ist es bisher nicht gelungen, für die Dauer ein Verteilungstisch zu erhalten, in welchem die Arbeiterzeitung ihre Interessen vertreten kann. Selbst die hiesige Abteilung des Turnvereins Fröchte Weipenitz ist abgewandert. Verhandlungen mit den Vätern in der guten Quelle sowie im Fortstause haben ein negatives Resultat ergeben. Die Arbeiter von Weipenitz und Umgebung werden erücht, dies bei ihren Ausflügen zu berücksichtigen, da insbesondere Herr Witsch aus dem Fortstause von Weipenitz aus starken Anfang von Arbeitern hat. Auch die Kangendorfer Genossen mögen sich danach richten.

Teuchern, 10. April. (C. B.) Unsere Maifeier wird auch in diesem Jahre den vorhergegangenen nichts nachgeben. Der 1. Mai wird, wie eine Umfrage ergeben hat, von 350 Bergarbeitern und 80 Bauern gefeiert werden. Nach den Kommissionsberichten sind, früh 9 Uhr im Grünen Baum eine öffentliche Versammlung ab, in welcher Genosse Thiele referiert. Nach der Versammlung beginnt der Ausflug. Der Ausflugsort wird in der Versammlung bekannt gegeben. Abends 7 Uhr arrangiert dann der Sozialdemokratische Verein ein Kränzchen. Hier durch Karten eingeladene Gäste haben Zutritt. Alle Genossen mögen für eine reiche Beteiligung an der Maifeier Sorge tragen.

**Parteinachrichten.**

— Den Maifeiern gefolgt hat die Hamburger Polizeibehörde, sowohl die Arbeitgeber mit allen Mitteln die Organisationsarbeit zu verhindern.

— Verbote sind durch die Maifeier-Liga in Leipzig, da dieselbe eine sozialdemokratische Demonstration sei und den Straßenverkehr hindere.

— In Jülich (Aachen) hat der Stadtmagistrat die Genehmigung zur Veranstaltung eines Maifeierfestes erteilt. Da aber der Stadt Jülich die Bewilligung zur Ausübung der Polizeipolizei erzwungen ist, hat darüber noch das Bezirksamt zu entscheiden, das bisher stets hinterher ein Verbot erteilt hat.

— In Preußen unbestimmt. Der Stuttgarter Gemeinderat genehmigte das Fest des sozialdemokratischen Vereins an Uebertragung des städtischen Volkstheaterplatzes auf den Cannstädter Wiesen zur Abhaltung einer großen Volksversammlung anlässlich des am 18. August beginnenden internationalen Sozialistenkongresses.

Alle Parteien in Preußen und gleichwertigen Bundesstaaten werden sich gen Himmel freuen.

**Polizeiliches und Gerichtliches.**

§ Zur Erinnerung an die Breslauer Straßenschlacht, die am 19. April v. J. stattfand, und durch die teige Tat des handhabenden Schutzmannes der Arbeiterzeitung unverzüglich sein wird, wollen unsere Breslauer Genossen am Freitag vier Versammlungen abhalten. In letzter Stunde ging den Einberuerten folgender Wab des Polizeipräsidenten zu:

Dom.-Nr. 3a, P. 3299.  
Zur Eingabe vom 17. d. M.  
Die für Freitag, den 19. d. M., abends 8 Uhr, im Saale . . . angeordnete öffentliche Versammlung . . . wird hierdurch zur Wahrung der öffentlichen Ruhe, Ordnung und Sicherheit gemäß § 10, Teil II, Titel XVII des Allgemeinen Landrechts verboten. Der k. u. l. Polizeipräsident.  
J. V. Proft.

Wenn die vier Versammlungen auch nicht stattfinden dürfen, schreibt die Bresl. Volkswacht, die Erinnerung an die blutigen Vorgänge, die sich heute vor einem Jahre abgespielt haben, wird dadurch doch nicht vernichtet werden. Im Gegenteil: die

Polizei hat nun alles getan, um das Verbot zu tun, wie sehr wir in den Worten des Polizeipräsidenten gefangen sind, mit neuer Stärke in uns noch werden zu lassen.

Trotz dieser Verunsicherung werden die organisierten Arbeiter die volle Ruhe bewahren.

§ Schuß den Breslauer Schulleuten. Wegen Verleumdung eines Schutzmannes durch einen Zeitungsaufsatz ist am 26. November v. J. der Redakteur der Breslauer Volksrecht, Genosse Müller, zu 300 M. Geldstrafe verurteilt worden. Die Frau des betr. Schutzmannes war von diesem gemißhandelt worden und hatte einem andern Redakteur des Blattes ihre Leid gesagt, der nach diesen Mitteilungen einen Artikel zusammenstellte. Die Revision des Genossen Müller wurde vom Justizamt als unbegründet verworfen.

**Aus dem Reiche.**

Berlin. Selbstmord auf den Schienen. In der Nähe des Bahnhofs Groß-Lichterfelde-Süd rief sich am Donnerstag ein unbelannter junger Mann in selbstmörderischer Absicht in den herannahenden Schnellzug Berlin Halle. Der Lebensmüde wurde durch die Fäden der Lokomotive tödlich in Stücke gerissen. Ueber die Persönlichkeit des Toten konnte nichts ermittelt werden.

Dresden. Eine fürchterliche Kinderkassidie fand vor der Strafammer des Dresdener Landgerichts ihren Abschluß. Unter der Anklage, den 15-jährigen Bruder getötet zu haben, stand das 1892 geborene Schulmädchen Frieda Johanna Saalbach. Das Kind ist auf eine freundliche Jugend zurück. Die Mutter, eine arme Arbeiterin, kommt nur zur Gasse in ihre Wohnung. Der Vater kam stets betrunken nach Hause, sorgte nicht für seine Familie und ist bereits seit drei Jahren spurlos verschwunden. Das Mädchen hatte für seine jüngeren Geschwister zu sorgen, darunter einen zehnjährigen Bruder, ein unglückliches, halb gelähmtes, an offenen Wundmunden leidendes Weib. Die übergenährte Schwester behandelte den Bruder oftmals roh, sich und pöbelte ihn, und hatte stets Hand und Streit. Am 19. Februar v. J. hatte die Schwester dem kranken Bruder morgens vor Beginn der Schulzeit befohlen aufzustehen. Das tat der Anabe nicht. Nun geriet die Angeklagte derart in Wut, daß sie ein Schürzenband nahm, es dem Bruder um den Hals legte und ihn dann erdrosselte. Dann ging die Mörderin ruhig in die Küche. Der Angeklagte wurde vom Schuldirektor ein sehr günstiges Zeugnis ausgestellt und sie als ein ordentliches verträgliches Mädchen, dessen kindliches Gemüt nur unter den unglücklichen Familienverhältnissen zugrunde gegangen sei, gelobt. Das Gericht erkannte, wie wir bereits kurz mitteilten, wegen Totschlags auf eine Gefängnisstrafe von zwei Jahren.

**Vermischtes.**

\* Neu Erdbeben-Registrierungen, die im Laufe der letzten Nacht stattgefunden haben, werden von den Beobachtungsstationen in Berlin, Leipzig, England usw. gemeldet. Das Erdbeben hat offenbar wiederum in Mexiko stattgefunden.

\* Ueber das Erdbeben in Mexiko liegen nach folgende Nachrichten vor: Ein in Galveston eingetroffenes Fischerboot berichtet, daß am Montagabend der südliche Teil des Golfes von Mexiko durch das letzte Erdbeben eine vollständige Veränderung erfahren hat. Auf der Meeresschleife zeigte sich starke Strömungen und halslose Geister, von denen einige eine Dosischwunden sein. Die im Chapalaee entzündenden Flutwellen schmolzen innerhalb zwei Stunden.

Die Zahl der Opfer des jüngsten Erdbebens wird jetzt auf 600 Tote veranschlagt. Hierin sind nicht einbezogen die Opfer kleinerer Erdbeben, mit denen keine Verbindung besteht. Samtliche Dittschaffen südwestlich von Chapala in der Richtung auf Colima haben gelitten. In den durch das Erdbeben im Erdbeben entstandenen Rissen sollen mehrere Personen von 75 Meter erreichten. Die Eisborate des Fischerbootes überflutet und beschädigt die Wer. Auch die Stadt Manzanillo ist stark beschädigt. Die gerichtsweise verlaute, sind in der Umgebung von Galveston mehrere Dufane in Tätigkeit getreten.

Verantwortlicher Redakteur: Oskar Fröschlich in Halle.

Zwei grosse, äusserst vorteilhafte Posten

# Damen-Konfektion.

Kostüm-Röcke	in melierten Stoffen, marine u. schwarz Cheviot, m. Press. garniert	3 Mk.
Kostüm-Röcke	schwarz und marine Tuch, reich gesteppt	9 50 Mk.
Kostüm-Röcke	schwarz Satintuch, gefuttert und garniert	5 50 Mk.

Ca.

## 300

Kostüme

in allen Grössen.

Preise unübertroffen billig.

1000

## Kostüm-Röcke.

Ca.

Nur solange Vorrat.

Kostüme	in Stoffen engl. Art, Bolero u. anliegendes Façons, reich garniert	12.—, 8.— 5 Mk.
Kostüme	Tuch in 6 Farben u. engl. Stoffe m. Westengarnitur, teils auf Seide	24.—, 15.— 10 Mk.
Kostüme	Tuch und Fantasiestoffe, Tailor made, sehr elegante u. aparte Façons	45.—, 30.— 20 Mk.

Diese Konfektion ist in der I. Etage unseres Geschäftshauses extra auf Ständern ausgestellt.

# Brunner & Benjamin

22/23 Grosse Ulrichstrasse 22/23.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt  
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-17067526219070421-13/fragment/page=0007

DFG



**Für Tischler und Bauunternehmer!**

Schöne, sehr gut erhaltene  
**Flügel Türen, Korridor verschlüsse etc.**  
 billig zu verkaufen. Begehung wochentags v. 10-12 Uhr.

**C. F. Ritter,**  
 Leipzigstrasse 90, im Laden.

**Wilhelmshöhe.**  
 Sonntag den 21. April  
 von nachm. 3 Uhr an:

**Tanzmusik**

Es ladet freundlich ein  
**Joh. Herrmann.**

Zeit. **Kegeleklub "Teutonia"**  
 Sonntag den 21. April findet  
 im neuen Saale der "Dürgers-  
 erholung" unter

**Kränzchen.**  
 statt, wozu wir herzlich freund-  
 lichst einladen. Der Vorstand.  
 Anfang 4 Uhr.

**Gesellschaft "Agatha".**  
 Sonntag den 21. April im  
 Saale des Durgtheaters

**Kränzchen.**  
 Es ladet freundlich ein D. V.  
 Anfang 4 Uhr.

**Stützer's Restaurant**  
 Marktplatz Nr. 4.  
 Sonntag den 21. April:  
 Gr. Frühstücken m. Speckkuchen.  
 Es ladet freundlich ein  
**R. Stützer.**

**Spiegelvertikow**  
 47 Nr. Kleiderstraße 28 mit  
 Haften von 30 Mk. an, Büch-  
 er, Wanduhren, Schreib-  
 zeuge, Schreibwaren, ar.  
 Truhen 10 u. 20 Mk., ar.  
 Truhen 35 u. 40 Mk., ar.  
 in Dunkel von 12-22 Uhr.  
 Treppenstraße 400 Mk. Möbeler-  
 stühle mit und Gestell 6 Mk.  
 dauerhafte Bettstellen mit Ma-  
 tratzen. Waschtische verkauft billig

**Max Jungblut,** Albrecht-  
 straße 43.  
 Nähe der Gasse.

**Arbeiter-Schule u. Stiefeln.**  
 nach militär Art sehr dauerhaft  
 gearbeitet, empfiehlt billig

**J. Sternlicht,** Markt 11.

**Zeit.**  
 Neue, dauerhaft gearbeitete  
**Püschsofas**  
 in großer Auswahl  
 sind ein neues Verstellbar sind  
 billig zu verkaufen.

**Franz Dietze,** Parkstrasse 4.

**Zöpfe** in all. Farbb. u. bill. fer-  
 dig u. aufgef. Zaar an  
 Lind Stummel, Gärtschstr. 79.  
 Daß sind Wehrmänner abzugeben

**Tüchtig. Vorarbeiter**  
 der schon im Holzprodukt-  
 geschäft tätig war u. Brande-  
 feinsinnig feigt. gefucht.

**J. Sternlicht,** Nr. Markt 11.

**Ginger Nähmaschine,** 12 Nr.  
 verkauft Sophientage 40, G. l.

**Neues Fahrrad** mit freilauf-  
 weel bill. Deutscherstr. 78, G. v.

**Fahrrad,** wenig geb., sehr billig  
 p. of. Gr. Saatzr. 28 p.

**2 Fahrräder,** Ulrichstr. 25, bester  
 arbr., v. b. Kleine  
 Raumföhren jeder Art bei bill. Alb.  
 Ackermann, Mühlberg 10.

**Reiderstr. a. n. f. Triftstr. 4, G. ll**

**Zeichner u. Ausschneider**  
 in hohen Arbeit für Grabplatten  
 sofort gesucht.

**R. Kreyszel, Chemnitz.**

**Knechte** sucht Frau Weiso,  
 Stellenvermittl., Gutenberg-  
 str. 11

**Modellierte Salafette** frei,  
 Sprengestr. 4, III.

**Empfehlenswerte Bücher:**  
**Wolgand: Bürgerliches**  
**Kochbuch.** Preis: geb. 2 Mk.  
**Wolgand: Gute Kost.** Preis:  
 geb. 1,00 Mk.

**Cl. Horn: Beruf der Haus-**  
**frauen und Mütter** nebst  
**Kochbuch.** Preis: geb. 90 Pf.

**F. Branner: Universalbrief-**  
**steller.** Preis: geb. 75 Pf.

**H. G. Wendt: Der Rechts-**  
**anwalt.** Preis: geb. 75 Pf.

**Koller: Haussekretär.** Preis:  
 geb. 1 Mk.

**Reinhardt: Geschäfts-Brief-**  
**steller.** Preis: broch. 30 Pf.

**Adelsberg: Briefsteller für**  
**Herren.** Preis: broch. 30 Pf.

**Adelsberg: Briefsteller für**  
**Damen.** Preis: broch. 30 Pf.

**Kiesewetter: Universal-**  
**Briefsteller.** Preis: geb.  
 1,80 Mk.

**Uebelsaker: Muster-Brief-**  
**steller.** Preis: broch. 1 Mk.

**Uebelsaker: Geschäfts-**  
**Briefsteller.** Preis: broch.  
 1 Mk.

**Uebelsaker: Liebes-Brief-**  
**steller.** Preis: broch. 1 Mk.

**Die Kirche im Dienste des**  
**Unterrichtswesens.** Von  
**H. Galmer. — Preis 10 Pf.**

**Arbeitertatschens. Von**  
**H. Galmer. — Preis 10 Pf.**

**Die ein Pfarrer Sozial-**  
**demosrat wurde? Von**  
**B. Wehr. — Preis 10 Pf.**

**Schrittliche Arbeiterpflichten**  
 Preis 20 Pf.

**Prinz Arenberg und die**  
**Arenberge. Preis 20 Pf.**

**Grundsätze und Forderungen**  
**der Sozialdemokratie.** Preis  
 10 Pf.

**Siel- und Wege der Sozial-**  
**demokratie.** Preis 20 Pf.

Zu beziehen durch die  
**Volksbuchhandlung,**  
 Sara 42/43.

**Wie werde ich schön.**  
 Von Minna Kub. Preis 1 Mk.  
 Die Volksbuchhandlung.

**Auf Kredit**  
 zu den günstigsten Zahlungsbedingungen  
 bei kleinen An- und Abzahlungen verkaufe  
**Herren-, Damen- und Kinder-Konfektion,**  
**Möbel, Betten, Polster-Waren**  
 wie folgt:

1 Mantel bar 6 Kredit 7 Anz. 1	1 Salator von Anz. 5 an
1 - " 15 " 11 " 2	1 Damen-Jak. " " "
1 - " 15 " 16 " 3	1 Damen-Kleid " " "
1 - " 20 " 22 " 4	mit Futter " 5 "
1 - " 30 " 33 " 5	1 Damen-Rock " " "
1 - " 30 " 39 " 6	mit
1 - " 40 " 44 " 7	Mannufaktur-Waren

Konfektion bar 6 Kredit 7 Anz. 1  
 1 - " 15 " 11 " 2  
 1 - " 15 " 16 " 3  
 1 - " 20 " 22 " 4  
 1 - " 30 " 33 " 5  
 1 - " 30 " 39 " 6  
 1 - " 40 " 44 " 7

**Kulanz sprichwörtlich.**  
**Kinderwagen 3 Mt. Anz. an**  
**Sportwagen 3 Mt. Anz. an**

Kredit nach auswärts.  
 Möbel für 48 Mk. Anz. 8, wöchentl. Abs. 1 Mk.  
 Möbel für 98 Mk. Anz. 6, wöchentl. Abs. 1 Mk.  
 Möbel für 165 Mk. Anz. 12, wöch. Abs. 1,50 Mk.  
 Möbel für 298 Mk. Anz. 20, wöchentl. Abs. 2 Mk.

**Leistungen unübertroffen.**  
**Eleg. Einrichtungen**  
 bis 3000 Mark stets vorrätig  
 An- u. Abz. nach Liebereinstimm.

Wagen ohne Firma.  
 Zur Gratinierung empfehle:  
 Veltins, Salonchühre,  
 Vertilons, Etageren, Schreib-  
 tische, Schreibtische, Cora-  
 turen Tisch, Tisch, Schreib-  
 Tische, Böden, Truhen, Zu-  
 spähige, Gardinen, Kauter-  
 Stoffe etc. etc.

**In dem beliebtesten u. kulanten Möbel- u. Ausstattungs-Geschäft**  
**N. Fuchs,**  
 Halle a. S., Gr. Ulrichstr. 58, I. u. II. Etage.

Streng diskret.

**Fröhliche Pfingsten**  
 haben sie und  
 jeden Sonntag  
 den 21. April  
 in der  
 Halle a. S., Gr. Ulrichstr. 58.  
 jeden Sonntag  
 den 21. April  
 in der  
 Halle a. S., Gr. Ulrichstr. 58.  
 jeden Sonntag  
 den 21. April  
 in der  
 Halle a. S., Gr. Ulrichstr. 58.

**Die Privatvereine in Preussen**  
 Neue, vergrösserte Auflage.  
**Handbuch für Behörden,**  
**Vereine u. Gastwirte**  
 über polizei-privatrechtl. Fragen  
 von  
**Emil Müller, Amtssekretär a. D.**  
 Preis 3 Mark.

Zu beziehen durch die  
**Volksbuchhandlung,**  
 Sara 42/43.

**Neu! Neu!**  
**Militarismus**  
**und Antimilitarismus.**  
 unter besonderer Berücksichtigung  
 der internationalen Jugend-  
 Bewegung.  
 Von Dr. Karl Liebknecht.  
 Preis 1,00 Mk.

**Volksbuchhandlung.**

**Gesund zu werden u. zu bleiben**  
 Ein Begeisterter,  
 wie wir leben müssen.  
 Von Minna Kub.  
 Preis 1 Mk. Preis 1 Mk.  
 Volksbuchhandlung.

**Alles auf Kredit!**

**Möbel- u. Waren-Kredithaus**  
**Merkur**  
 Halle a. S., Gr. Steinstr. 81, I. Etg.

**Zahlungsweise**  
 bestimmt Käufer.  
 Diskretion zugesichert.  
 Wagen ohne Firma.  
 Lieferung frei Haus,  
 auch nach auswärt.

**Damen-  
 Kleider-  
 Kostüme**  
 3 Mt. Anz. an  
 5 " " "  
 6 " " "  
 8 " " "  
 10 " " "  
 12 " " "  
 14 " " "  
 16 " " "  
 18 " " "  
 20 " " "

**Jugend- u. Kinderwagen**  
 Federbetten,  
 Gardinen, Portieren,  
 Teppiche,  
 Kleiderstoffe,  
 Bett- und Leibwäsche  
 mit Kleider- und  
 Leinwand.

**Anzüge**  
 7-12 Mt. Anz. 7 Mk.  
 13-27 " " " 5 " "  
 28-39 " " " 6 " "  
 40-55 " " " 8 " "  
 56-60 " " " 10 " "  
 Pabststr. 11, 6. Mk. Anz. an.

**Wohnungs-  
 Einrichtungen**  
 sowie Kamin-  
 u. Herd-Verleihen,  
 Besichtigung, auch wohn-  
 tuchliche Ratgeber.  
 Thilostr. 11, 6. Mk. Anz. an.  
 2 Mk. Anz. an.

**M. Schmieders Sausen-Wüfel** für 10 Pfg. gibt ohne Mühe und Arbeit an ca. 3 Wd. Fleisch aller Art vorzüglich wohlfeildende, geschmolze, sämige Sausen ohne jede weiteren Zutaten, ohne Würstchen,  
 Rindentraver, Gewürze, Schwingel, Estrache usw. - Braunt zugleich der Fraten, misst und fröhlich Gemüth, Suppen und Bouillon - Mühsam gemacht, behälter und  
 aerefant. Es gibt nichts Besseres und Binaeres! - Wozu noch ausgehoben, wenn die Gebrauchsanweisung beachtet wird. Verlangen Sie M. Schmieders Sausen-  
 Wüfel für 10 Pfg. **Haltel u. Markt** Gen.-Dep. N. G. Saarstr. 14, Halle a. S., Charlottenstr. 2.

Verlag und für die Inserate verantwortlich: August Grob. — Druck der Halleischen Genossenschafts-Buchdruckerei (G. B. m. b. H.) Halle a. S.

# Z. Beilage zum Volksblatt.

Fr. 93.

Halle a. S., Sonntag den 21. April 1907.

18. Jahrg.

## Deutscher Reichstag.

33. Sitzung. Freitag, den 19. April, nachmittags 1 Uhr.  
Am Bundesratspräsidenten Graf Poladowsky.  
Die Genehmigung zur Strafverfolgung des Abg. Hilpert (Danz. Wld.) wird verweigert.  
Die Beratung des Etats des Reichsanwalts des Innern

beginnt bei der Abstimmung über die 7. Rate (1400 Mk.) für die Hofbibliothek vorzutragen.  
Die Resolution wird mit den Stimmen bewilligt.  
Für Fortsetzung auf den Etat der Reichsanwaltschaft für den Etat 1907 werden als 2. Rate 2000 Mk. bewilligt.  
Für Ausführung der Verurteilung und Vertriebsmaßnahme im Jahre 1907 werden als 3. Rate 230000 Mk. bewilligt.  
Der Etat des Ordinariats wird bewilligt. Im Etat des Ordinariats werden für den Bau von Wohnungen für Arbeiter und Unterbeamte im Reichsbau 6 Millionen Mk. (im Vorjahr 5 Millionen Mk.) gefordert.  
In Erwiderung einer auf der Tribüne unverständlich bleibenden Rede des Abg. Dr. Jäger (Centr.) bezeichnet

Staatssekretär Graf Poladowsky die bessere Ausgestaltung des Erbbaurechts und seine stärkere Verwendung seitens der Kommunen und einzelner Kapitalisten als die Voraussetzung für ein schnelleres Tempo der Verbesserung des Wohnungswezens.

Abg. Bräune (Soz.) Es ist nicht, den Städten diesen Vorschlag zu machen. Woher sollen sie den Boden erhalten, um ihn in Erbbaurecht zu vergeben, da doch das Terrain um die Städte längst in den Händen von Spekulant ist? (Sehr richtig! bei den Soz.) Durch Baupflichtigkeit ist einiges erreicht, meist aber nicht für Arbeiter, weil diese auf den Weg zur Arbeitsstätte nicht gehen müssen. Schauerhaft sind die Wohnungsverhältnisse der Arbeiter. Die Arbeiter sind aber nicht mangelhaft organisiert. Wie überall, so wird es auch auf diesen Gebieten um so schlimmer, je weiter man nach Osten kommt. Schauerhafte Einzelheiten werden a. B. über die Wohnungsverhältnisse in den Hängen bei Breslau mitgeteilt. Bei gutem Willen hätte man schon längst dagegen vorgehen können. (Sehr richtig! bei den Soz.)

Abg. Singer (Soz.) Mit Recht hat der Staatssekretär die Vorteile des Erbbaurechts empfohlen. Man darf aber nicht vergessen, daß beim Bundesrat keinen Einfluss dahin geltend machen, daß die staatliche Gesetzgebung nicht einer gesunden kommunalen Wohnungspolitik Hindernisse in den Weg legt. So befaßt a. B. die preussische Regierung die für eine gesunde Wohnungspolitik so äußerst wichtige Einmischung der Vereine aus politischer Abneigung gegen die Vergrößerung Berlins. Ganz besonders möge der Staatssekretär auf die Bestimmung der Bestimmung der preussischen Städteordnung hinwirken, daß die Hälfte der Stadtbürgermeister Hausbesitzer sein müßten. Dies Prinzip der Hausgärtner — es gibt nämlich nicht nur Hausgärtner, sondern auch Hausgärtner (Sehr richtig! bei den Soz.) bedeutet ein geradezu unüberwindliches Hindernis oder Wohnungsreform. Es ist ferner, daß die an hohen Mieten interessierten Hausbesitzer die sozialen Bestrebungen der Gemeinden als Konstanten empfinden. Man denke an den Widerstand der Hausgärtner gegen die Wohnungsreformen. (Sehr richtig! bei den Soz.) Die beste Voraussetzung für eine Beschleunigung der Wohnungsreform würde die Einführung des allgemeinen, freien Wahlrechts in den Kommunen sein. Möge der Staatssekretär dahin wirken. (Lebhaftes Bravo! bei den Soz.)

Das Extraordinarium und die Einnahmen werden hierauf bewilligt.

Die Resolution der Budgetkommission auf Verlegung eines Ergänzungsetats von 1907, durch welche Mittel für die Verbesserung der Verkehrsverhältnisse im Reichsbau bewilligt werden, wird dem Widerspruch des Interimsstaatssekretärs im Reichsbau entgegen genommen.  
Hierauf wird die erste Lesung des zweiten Ergänzungsetats für die Schutzgebiete für 1907 (Harmensschädigung) vorgenommen.

Nationaldirektor Dernburg: Die für den gleichen Zweck bereits bewilligten 5 Millionen reichen nicht aus. Im Reichsbau des Reiches haben wir einen Nachweis über die Verwendung der bewilligten Millionen, die aber der noch zu leistenden Beihilfen geben. Diese belaufen sich auf 7½ Millionen. Mit Beihilfen bei Wasserfällen usw. läßt sich die Forderung nicht vergleichen. Die Farmer haben unter Hintertreibung ihrer eigenen Interessen dem Vaterlande Gut und Mut geopfert. (Bravo! bei den Natl.)

Abg. Dr. Spahn (Centr.) beantragt Aufhebung der Verlage auf die Budgetkommission, die Minister über die einzelnen Fälle dringend geboten ist. (Sehr richtig! im Zentrum.)  
Abg. v. Nidderhahn (Konf.) spricht sich im allgemeinen im Sinne der Verlage aus.

Gouverneur v. Lindquist: Der wiederhergestellte Frieden ermöglicht die Wiederaufnahme des Wirtschaftsbetriebes in der Kolonie. Gemäß befehlt kein Rechtsanspruch der Farmer; bereit sind sie auch nicht im Instanzen gehen werden. Wohl aber ist die Entschädigung, die übrigens keine vollständige ist, eine Ehrenpflicht des Reiches. Wenn die Altsiedler ihren Anspruch mühselig durchzusetzen können, so verlieren die Neuzuwandernden den Mut. Ich will nicht näher untersuchen, wie weit die Farmer an dem Aufstand schuld waren, das Kriegsmisshandeln und die weisse Bevölkerung in den Kolonien sehen die Schuld in der zu geringen Schutztruppe. Ich verweise wohl, daß man nach so vielen Opfern nicht ohne Bedenken die 7½ Millionen als Geschenk und nicht als Darlehen gewährt wird. Die Summe stellt aber eine höchst produktive Anlage dar. Mit ihrer Bewilligung scheidet sich der Reichstag den ewigen Dank der Kolonie. (Lebhaftes Bravo! rechts und bei den Natl.)

Abg. Webel (Soz.): Wir lehnen die Verlage ab, sind jedoch mit der Kommission übereinstimmend. Herr v. Lindquist hat sich nicht genug seiner Schuld an den Neuzuwanderern. Er scheint mir aber doch zu sehr das Interesse der Altsiedler

gegenüber denen des Reiches hervorzuheben zu haben. Ich glaube schon, daß die Kolonie sich über die 5 Millionen getraut hat. Sollte sie 50 Millionen bekommen, würde sie sich noch mehr getraut haben. (Sehr richtig!) Eine andere Frage ist die nach der Berechtigung eines derartigen Systems. Ich erkenne an, daß die Regierung gleich im rechtlichen Anspruch der Farmer nicht anerkennt. Aber auch Unannehmlichkeiten führen zu verhängnisvollen Konsequenzen. Auf Grund dieser Bewilligung könnten bei einem Streit in den Kolonien über die Entschädigung genau dieselben Ansprüche stellen. Und nicht nur die durch Krieg Geschädigten werden derartige Ansprüche erheben. In der Budgetkommission wurde ein Nachtragsetat für die Bewohner der Kolonien in Aussicht gestellt, die durch einen Zufall geschädigt worden sind. Dasselbe aber könnten auch Reichsbürger verlangen, die im Ausland durch Naturereignisse enorme Schäden erlitten. Da zeigt man sich aber immer sehr knauserig. So will der preussische Staat seine Mittel für den Wiederaufbau der durch eine Naturkatastrophe zerstörten Stadt St. Annen geben. (Sehr richtig! bei den Soz.) Bei den Entschädigungen, im Betrage von 80 Millionen Mark, die England nach dem Burenkrieg bewilligte, handelte es sich um ganz andere Verhältnisse, als in Deutsch-Südwestafrika überhaupt vernichtet werden konnten. Im Verhältnis stellen die hier geforderten 12½ Millionen eine weit höhere Summe dar. (Sehr wohl! bei den Soz.) Es kommen ungefähr 800 Entschädigungsbeachtete in Frage, so daß bei 12½ Millionen auf jeden Unterhaltungsbedürftigen nur 15000 Mk. kommen. (Sehr richtig! bei den Soz.) Wie viele von diesen Annehmern mögen wohl nach Südwestafrika mit einem ähnlichen Kapital gewandert sein? Die Denkschrift selbst besagt, daß dieselbe Leute 3000 Hektar Land umsonst bekamen. Wie viel ist doch durch den Krieg nicht verloren. Außerdem sind viele Farmer gerade durch den Krieg reich geworden. In Briefen aus der Kolonie, die hier im Reichstage verlesen worden sind, wird offen erklärt, daß für viele Farmer der Aufstand geradezu eine Rettung vom wirtschaftlichen Bankrott bedeutet habe. (Sehr richtig! bei den Soz.) Die Verlegung ist gewiß sehr schwierig. Wir haben die auf der Rede des Herrn v. Lindquist geäußert, daß es sich aber nicht um eine Entschädigung für die erlittenen Verluste, sondern darum handelt, Mittel in die Kolonien zu schaffen. Das hat auch die Denkschrift des Herrn Dr. Hochbach offen zugegeben. Angesichts der bedrückten Finanzlage und angesichts der Tatsache, daß die Reichsbürger weitestgehend aus den der arbeitslosen Bevölkerung seiner künftigen besten Interessen aufgebracht werden, können wir die jetzt aufgestellte Forderung ab. (Lebhaftes Bravo! bei den Soz.)

Abg. Dr. Semler (Natl.) bezeichnet die Entschädigung der Farmer für notwendig, befaßt sich aber vor, in der Kommission vorzuschlagen, die Summe nicht als Geschenk sondern als Darlehen zu geben. (Sehr richtig! bei den Natl.)

Abg. Köpff (Frei. Vgl.) Der Reichstag soll freigeigelt sein. Man darf aber nicht vergessen, daß diese Freigabe mit dem Gebot der beruflichen Verantwortung geht. (Beifall links.) Die Schuld der Anfechtung und namentlich der Händler an dem Aufstand sollte doch nicht betritten werden. Eine endgültige Entscheidung behalten wir uns vor, und schicken uns dem Antrage auf Kommissionberatung an. Mit seiner Warnung vor den Konsequenzen der Verlegung hatte der Abg. Webel vollständig recht. (Bravo! bei den Natl.)

Abg. Berger (Natl. Vgl.) tritt für die Entschädigung ein, und legt an, sie in der Form von Zinsen zu geben.

Abg. v. Eberst (Natl.) würde am liebsten die Forderung gleich bewilligen, will aber der Kommissionsberatung nicht widerprechen. (Bravo! rechts.)

Der Antrag auf Verlegung der Vorlage an die Budgetkommission wird angenommen.

Präsident Graf Stolberg: Wir kommen nunmehr zur zweiten Beratung des Budgets (a. B. in der Mitte: Verlegung!).  
Abg. Webel (Soz.) (zur Gefährdung!) beantragt die Verlegung des Budgets. Der befreite Wunsch, vor Wahlen zu schließen, darf nicht auf Kosten der Lebensunterhaltung des Hauses erfüllt werden. (Sehr wohl! bei den Soz.) Es geht nicht an, daß wir jetzt regelmäßig bis 8 und 9 Uhr abends sitzen. Die Herren Kommissionen sind nicht so sehr vom falschen Planzen an tätig. Wir haben hier 3 Tage lang über Arbeiterüberflutungen, da wollen wir doch auch einmal der Beamten dieses Hauses, der Maschinenrevisor und -schreiberinnen und der Herren auf der Tribüne gedenken. Auch können eine Reihe von Zeitungen aus technischen Gründen nicht über die nach 7 Uhr fallenden Verhandlungen berichten. (Herr Dr. Berger: Geduldi! die doch!) Auf die falschen Beschlüssen des Reichstages leiden die Arbeiter durch die Geschäfte. Ich beantrage die Verlegung selbst auf die Gefahr hin, daß wir vor Wahlen nicht fertig werden. (Bravo!)

Präsident Graf Stolberg schießt sich dem Antrag auf Verlegung an. (Lebhaftes Bravo!)

Nächste Sitzung, Samstag 11 Uhr. (Gebührenordnung n. d. Kaiser Wilhelm-Samml. Juliheft.)  
Schluß 6¼ Uhr.

## Soziales.

— Steigerung der Unfälle. Die Jahresberichte der preussischen Gewerbeinspektoren konstatieren für eine Reihe Bezirke ein weiteres Ansteigen der Unfallzahlen. Ganz besonders hoch haben die Unfälle zugenommen im rheinisch-westfälischen Industriegebiet, wo die Großstädte der Industrie noch ziemlich unbedarft herrschen. Wir stellen aus den Verichten folgende Zahlen zusammen. Es betrug:

Bezirk	Zahl d. Unfälle	Zahl d. tötl. Unf.		
1905	1906	1905	1906	
Bezirk Arnberg	14 568	16 306	105	149
Bezirk Düsseldorf	30 710	43 100	166	167
Bezirk Koblenz	1 562	1 995	?	16

In den drei Bezirken liegt die Zahl der im Beamten gemeldeten Unfälle auf 51 401 oder gegen das Vorjahr um 4561

= 9,73 Prozent. Im Bezirk Arnberg allein stieg die Zahl der tödlichen Unfälle um 44 = 42 Proz. Ungewöhnlich stark nahmen auch die Unfälle im Bergbau zu. Nach dem Bericht der Knappschafts-Berufsgenossenschaft für 1906 stieg die Zahl der entgeltungsrechtlichen und tödlichen Unfälle von 10 006 im Jahre 1905 auf 10 784 im Jahre 1906 hinauf. Im Bergbau stieg die Zahl der Verletzten 15,65 entgeltungsrechtlich und tödlichen Unfälle für die Zeit vom 1. April mit 279 707 Verletzten über die Preussische auf 18 300 und für Sachsen auf 19 581 Unfälle die bürgerlichen Parteien und die Regierung werden jeden Tag ihren sozialpolitischen Eifer — aber zu Latein lassen sie sich nicht auf.

— Fromme Dankbagger der Kapitalistischen Ausbeutung. Im Schwarzwälder Botsen fand sich folgende Interzelle:

Rechtsaffene junge Mädchen finden gute Aufnahme, wo sie nicht gutem Tageverdienst noch Gelegenheit hätten, sich nachts noch im Wägen auszubilden. Ich zu wenden an die eh. r. Vorsteherin des St. Josephhauses Wombach bei Ströden, Baden.

Die „schmüßigen Schwestern“ solcher Anstalten liefern auf diese Weise den Kapitalisten billige Arbeitskräfte und schämen damit die Arbeiterentzerrn aufs empfindlichste. Erst werden die jungen Mädchen jezt und mehr Stunden in der Fabrik ausbeutet und nachts sollen sie dann noch näher lernen. Das ist eine „Arbeiterföhrer“, an der die Kapitalisten ihre tolle Freude haben können, die wir aber aufs entschlossenste bekämpfen.

— Die Verteuerung des Lebensunterhaltes durch die Inflation. Die Frank. Ztg. stellt färlig aus dem Haushaltsbudget eines Familienmeters, der hant an der schweizerischen Grenze eine achtstellige Familie zu ernähren hat, die enorm verteuerte Wertung der wucherischen Agrarpolitik fest. Sie lautet: „Es kostet das Hund Hundfleisch im Reichlichen 80 Pf., in der Schweiz 26 Pf., das ist 24 Pf. weniger; Fett 80 Pf., in der Schweiz 26 Pf., das ist 24 Pf. weniger; Brot 26 Pf., in der Schweiz 120 Pf. und 66 Pf. Dabei sind immer gleiche Quantitäten gegenübergestellt. Der Familienmeter stellt seinen Bedarf wie folgt auf: Hundfleisch pro Woche 3 Pf., macht 72 Pf. mehr, Fett gleichfalls 3 Pf., macht 48 Pf. mehr, Schweinefleisch und Kalbfleisch 3 Pf., macht wieder 48 Pf. mehr, Brot gleich 6 Pf., das ist pro Woche 42 Pf., macht 105 Pf. mehr. Das ergibt — wir leben von den anderen Artikeln ganz ab — allein für Brot und Fleisch auf's Jahr gerechnet eine Mehraufschlag von rund 142 Mark in Baden gegenüber der Schweiz. In einem folchen Beispiel zeigt sich der ganze Wucher unserer Wirtschaftspolitik. Denn es ist unüberhörbar, daß Preisvermehrungen dauernd sich geltend machen könnten zwischen Reichsaffen, die nur eine Stunde auseinander liegen — wenn nicht die Zollgenetze dazwischen wäre.“

## Wolkwirtschaftliches.

Teures Getreibe — teures Brot. Im Gegensatz zu der Preisgestaltung am Viehmarkt, wo jeder neue Marktag mehr oder minder deutliche Abschlüsse bringt, sieht die Preisbewegung am inländischen Getreidemarkt. Gegenwärtig, wo dort die Tendenz nach unten geht, steigt sie hier. Die Hoffnung, mit der die Konsumenten in das Jahr 1907 hineingehen, daß der Rückgang der Getreidepreise gegenüber dem Vorjahre andauern werde, erweist sich schon im Februar als trügerlich; die Preise gingen allmählich wieder über den vorjährigen Stand hinaus. Dann kam wohl wieder eine kurze Zeit der Abwärtsbewegung, so daß eine einheitliche Tendenz aus der Bewegung der Getreidepreise schwer herauszulassen war. Jetzt aber hat eine erneute Aufwärtsbewegung eingesetzt, die, wie in der landwirtschaftlichen Fachpresse ausgesprochen wird, von längerer Dauer sein wird und deshalb besondere Beachtung verdient. Es ist nicht allein der Aufschlag von März auf April, den die Getreidepreise, vornehmlich die für Brotgetreide, erfahren haben, sondern vielmehr der starke Vorprung gegenüber der vorjährigen Preisverhältnisse, der die Bewegung und den Stand der Getreidepreise erst ganz charakterisiert. Denn nur wenn man sich erinnert, daß damals die Preise eine außerordentlich hohe Höhe erreicht hatten, daß ferner im Januar die Getreidepreise unter denen des Vorjahres gefunden hatten, vermag man den Vorprung gegenüber dem Vorjahre richtig zu würdigen. Nach den Notierungen der Preisberichte des deutschen Landwirtschaftsvereins kostete nämlich Mitte April in Berlin eine Tonne in Mark:

	1903	1904	1905	1906	1907
Weizen	158	177	174	176½	192
Roggen	138	134	139½	160½	172

Roggen ist heute um beinahe 10 Prozent teurer als Weizen in der gleichen Zeit 1903. Er ist in den letzten fünf Jahren nicht weniger als 30 Prozent hinaufgeschossen und Weizen ist nicht weit dahinter zurückgefallen. Dieser Abstand ist aber nicht nur in Berlin besonders scharf, sondern auch an anderen Getreidemärkten ist der Preis mit gleicher Vehemenz, ja vereinzelt sogar noch härter, gestiegen. So ergibt ein Vergleich

für Herren und Damen sind berühmt durch eleganten Sitz, bestes Material, billige Preise. Grosse Auswahl in allen Façons in schwarz und farbigen Stiefeln.  
**Vesta-Stiefel**  
Nur Einheitspreise 8<sup>75</sup> 10<sup>50</sup> 12<sup>50</sup> 14<sup>50</sup>  
Neustadt's schuhwarenhäuser, Halle, Leipzigerstr. 103  
Berlin W., Potsdamerstr. 46. u. 55. Wiesbaden, Langgasse 9.

des Weizen- und Roggenpreises mit dem Vorjahre bei nachfolgenden Tabellen diese Spannung:

Table with 5 columns: Weizen, 1909, 1907, 1906, 1907. Rows include Droggen, Getreide, Weizen, Raps, and other agricultural products.

Nach dieser wichtigen Statistik zeigen sich durchweg, wie erheblich der Preis für Brotgetreide über dem des Vorjahres liegt. Vergleicht man mit dem Preisniveau Mitte März, so ist evident, daß die letzten Wochen im Zeichen der Aufwärtsbewegung standen.

**Gewerkschaftliches.**

**Der Streik der Hamburger Schneider ist beendet.** Die Verhandlungen vor dem Gewerbegericht führten zu einem für die Gewerkschaft annehmbaren Ergebnis. Am Donnerstag ist die Arbeit aufgenommen worden.

**Der Kampf im Berliner Baugeverbe.** Das Einigungsamt füllte in Sachen des Volkshauses einen Schiedspräsidenten ein. Einem dreijährigen Tarifvertrag abzuschießen und den Restlohn im ersten Jahre um drei Pfennige und in beiden folgenden Jahren um je zwei Pfennige für die Stunde zu erhöhen und während der dreijährigen Tarifdauer die jetzige Arbeitszeit beizubehalten.

**Die Hamburger Schauerleiter haben sich, nach Meldung bürgerlicher Kreise, mit den von ihnen Vertretern und dem Fabrikbetriebsleiter selbigen Bedingungen einverstanden erklärt. Die Arbeit wird am Montag wieder aufgenommen.**

**Eine Einigung ist im Münchener Gladbacher Baugeverbe zwischen der Arbeiterkommission und den Unternehmerverbänden gekommen.** Doch hat erst die Arbeiterseite noch ihre Zustimmung zu geben. — Der Flachspinnereistreik in Dülken ist beigelegt.

**Achtung, Metallarbeiter!** Die Firma Gottlieb Hammesfahr, Sülzinger-Bohle, sucht durch Inzertate für ihre drei Arbeiter in der Schneidwarenindustrie Krieg. Halte darauf keine herein.

**Zum Kampf in der Holzindustrie.** In Dresden scheinen die Unternehmer genug von den Folgen der von den Holzindustriellen propagierten Rüstungen zu haben. Sie haben den Gau-Verband des Holzarbeiter-Verbandes ein, um Einigungs-Verhandlungen einzuleiten. Die Vertreter des Holzarbeiter-Verbandes erklärten sich zwar zu einem Verhandlungs-Gesuche bereit, gegenwärtig seien aber Verhandlungen unmöglich da ja ohne Einigung in Berlin an einer Aufhebung der Rüstung nicht gedacht werden könne. Die Arbeitergeheulsten darauf den Antrag, daß in allen Städten, wo Rüstungen stattgefunden haben, die Verhandlungen zur Herbeiführung einer Einigung wieder aufgenommen werden müssen. Es muß den Dresdener Holzindustriellen also schon herzlich schieflich geworden sein.

Nach in Berlin gibt es schon Unternehmer, die schenktlich die Forderungen zurückweisen. Aber die großen Schanzmacher wollen noch nicht.

**Die Berliner Holzarbeiter haben trotz der gegenwärtigen Situation keinen Anlaß, von der Arbeiterruhe an 1. Mai abzubrechen!** Sie würden zeigen, daß sie auch jetzt keine Furcht vor den Unternehmern haben. So erklärte Genosse Glode in einer Vertrauensmänner-Sitzung des Verbandes am Mittwochabend. Einmütig wurde eine Resolution angenommen, welche betont, daß nur die Arbeiterseite als würdige Feinde des 1. Mai gelten könne. Jeder Vertrauensmann habe die Pflicht, für Arbeitsruhe zu sorgen! Bravo!

**Ausland.**

**Frankreich.** Der Zustand der Kellner in Paris hat einen großen Umfang angenommen, indem am Mittwoch zahlreiche Restaurants vorzeitig schließen mußten. Auch die Metzger sind in den Zustand getreten, wodurch besonders die Wälder Journal und Sport zu leiden haben.

**Ägypten.** Die Russen in Kairo sind in den Zustand getreten. Der Zustand macht sich um so mehr „unausgeglichen“ bemerkbar, als für die hunderttausende Ägypter herrscht.

**In Dänemark** haben über die gewerkschaftlichen Kämpfe und Konflikte in den letzten Tagen Verhandlungen zwischen den Vorständen der dänischen Arbeitgebervereinigungen und des Verbandes der Gewerkschaften stattgefunden, welche mit Einigungsbereitschaft von Vertretern der drei wichtigsten Branchen in einer Einigung zu gelangen zwischen den Vorständen und ihren Arbeitgebern, so daß die allgemeine Rüstung unterbleibe. Die künftige organisierte Schlüsselzeit in Kopenhagen treffen sollte. Auch über den Konflikt im Straßenbahnbetriebe der dänischen Hauptstadt ist verhandelt worden, doch ohne Erfolg. Verhandlungen über die übrigen Kämpfe und Konflikte stehen noch bevor oder sind bereits eingeleitet. Die Rüstungen auf den großen Werften, ebenso der Schulbuchverleger in Kopenhagen dauern ununterbrochen fort.

Die dänischen Dampfmaschinenbauern haben Forderungen auf Verbesserungen ihrer Lohn- und Arbeitsbedingungen gestellt. Die Mederbevölkerung weigert sich zu verhandeln. Kommt es zu keiner Einigung, so wird wohl im Mai ein Streik ausbrechen, der den Dampfmaschinenbauern lahmlegt. Die Organisation der dänischen Maschinenbauern hat sich bereits mit den ausländischen Bruderorganisationen verständigt, um dem Jüngling von Streikfurchen aus den anderen Ländern vorzubeugen.

**Italien.** Ein Generalkonflikt der Arbeiter aller Branchen ist in Savanna ausgebrochen. Die Stadt ist militärisch besetzt, alle Versammlungen werden polizeilich verboten.

**Zum Krankenkassenwesen.**

Zeit 18. April. (Sig. W.) Zwei hiesige Krankenkassen haben uns ihre Verwaltungsberichte zugehen lassen. Wir entnehmen den Berichten folgendes:  
Die Wäcker, Wäcker, Brauer-Kasse hatte am Einnahmen (mit einem Vorbehang von 3031.56 Mark am 31. Dezember 1906) 108 849.07 Mark, und an Ausgaben 103 889.18 Mark, so daß ein Vorbehang von 5499.89 Mark verblieb. Es wurden verausgabt für ärztliche Behandlung 16 844 Mark, Arznei und Hilfsmittel 11 018.01 Mark, Krankengeld 26 920.34 Mark, Sterbegelder 3231 Mark, Krankensaft 720.68 Mark. Ergänzt wurden im Jahre 1906 8221.18 Mark. Das Gesamtvermögen betrug 63 080.43 Mark. Die Mitgliederzahl betrug am Anfang des Jahres 4556, sie nahm zu um 452, mithin am Schluß 5008, davon 3372 männliche und 1636 weibliche Mitglieder. Erwerbsunfähig waren im Berichtsjahre 2296 Mitglieder. Tode, dabei sind in 309 Fällen Betriebsunfälle die Krankheitsursachen gewesen. Die Art der Krankheiten waren: 165 mal Finger- und Handverletzungen, 22 mal Arm, 60 mal Fuß, 12 mal Augen, 7 mal Kopf- und 47 mal andere Körperverletzungen. Auf hundert Mitglieder entfielen 44 Krankheitsfälle, auf jeden Krankheitsfall im Durchschnitt 14.4 Krankheitsstage, mit 19.24 Mal Unterzählung und auf jedes in ärztlicher Behandlung gewesenes Mitglied 5.25 Mal an Arzt- und Medizinalkosten. Im hiesigen Krankenkassen waren 117 Mitglieder, 26 Mitglieder waren in anderen Krankenkassen und 14 in einem.

Die Leistungen und Gegenleistungen der Kasse sind: Beiträge 3 Prozent, Krankengeld 6 6/10 Prozent, Sterbegeld der Woche Betrag des zugunime gelegenen Arbeitsverdienstes. Außerdem ein Betrag für Witwen und Kinder der Mitglieder. Der Betrag ist ein festlicher, ununterbrochen hatte das vergangene Jahr eine große Anzahl von Krankheitsfällen, wie das bei fast allen Kassen zu verzeichnen war.

Die Allgemeine Ortskrankenkasse hatte bei einem Kassenschand von 2615.98 Mark eine Gelatteinahme von 74 687.01 Mark und eine Ausgabe von 73 517.45 Mark. Es verblieben bei 1169.56 Mark, doch sind bei den Ausgaben 27 194.10 Mark, die angelegt werden konnten, so daß der Abschluß ein günstiger ist. Verausgabt wurden für ärztliche Behandlung 9943.79 Mark, Arznei 6 656.43 Mark, Krankengeld 20 843.30 Mark, Sterbegelder 1130 Mark, Krankensaft 2 397.70 Mark. Das Gesamtvermögen betrug 24 965.56 Mark. Mitglieder am Schluß des Jahres 2150, darunter 1018 weibliche. Erwerbsunfähig waren 973 Mitglieder, die Zahl der Krankheitsstage betrug 16 106, es entfielen demnach auf hundert Mitglieder 39.4 Krankheitsfälle und auf jeden Krankheitsfall im Durchschnitt 16.6 Tage. Im Bericht wurde mitgeteilt, daß infolge des Winterereignisses und der Ausbreitung im Baugeverbe der Kasse wohl circa 3000 Mark an Beiträgen verloren gingen. Beide Kassen gehören zum Verband der Krankenkassen doch hat sich die von diesem angebotene Gründung einer Wäcker-Abteilungsfirma für frane Mitglieder noch nicht erreichen lassen. Da die Regierung für solchen Zweck kein Engagement gemacht hat, die Kassen haben nun Verträge abgeschlossen getroffen, um den Mitgliedern den Ausschluß im Punkt zu ermöglichen. Wir können diesen Bericht hiesiger Krankenkassen noch eine kurze Pause anfügen, die sich auf die generalistische Arbeiter-Zukunft bezieht. Diese Pause hat auf ihrer letzten General-Versammlung im vorigen Jahre beschlossen. Arbeiter nicht mehr aufzunehmen, wenn dieselben in besonders gefährlichen Berufen arbeiten. Demals wurde gegen diesen Beschluß besonders in Bergarbeiterkreisen sehr kritisiert, trotzdem diese Kasse nur das tat, was andere Kassen schon lange vor ihr setzten. Aus dem noch nicht abgeschlossenen Bericht des Jahres 1906 geht nun hervor, daß in 87 Fällen 1112 Vergleite krank waren. Diese bezogen ein Krankengeld von 21 819 Mark, während alle Vergleite in der Kasse nur 22 612 Mark an Beiträgen zahlten. Zieht man nun in Betracht, daß von den Beiträgen einmal die Zahlstellen 5 Prozent an Verwaltungsstellen erhalten, daß ferner die Hauptverwaltung und die Teudfallen z. davon einen Teil verbrauchen so ist der Beweis geliefert, daß die Kasse zu dem angegebenen Beschluß kommen mußte. Und das um so mehr, als doch die Verwaltungsbehörde verlangt, daß noch Klagen an Geldern erfolgen müßten, um den Reservefonds zu erhöhen. Diese Tatsachen dürften manchen, der damals oberflächlich urteilte, eines andern belehren.

**Mehr Munition.**

Der verlassene Reichstagswahlkampf hat für die Sozialdemokratie ein Recht bestätigt, das weder wir noch unsere Gegner erwartet hatten. In der Parteipresse sind nun schon zur Genüge die Ursachen des Wahlscheiters und die daraus zu ziehenden Lehren für unsere Partei besprochen worden, so daß diese Seite hier nicht mehr besprochen werden braucht. Indes die Vorzüge, die dabei zur besten Auffassung der Volksmassen gemacht worden sind, führen naturgemäß zu einer weiteren Frage, die jedenfalls die wichtigste ist: zur *inanzfrage*.

Es sieht uns eine Unmasse Agitationsstoff zur Verfügung, und hat uns auch im verlassenen Wahlkampf zur Verfügung gestanden, aber nur in ungenügender Maße kann er von uns ausgenutzt werden. Fast jede Woche erleben wir irgend etwas besonders wichtiges im politischen und wirtschaftlichen Leben, worüber dem Volke durch eine kleine Schrift oder ein Flugblatt Mitteilung gegeben werden könnte. Während der Reichstagsverhandlungen ist das am allschwersten. Doch wie darüber in der Praxis möglich, ausführlich berichten, läßt uns so beständig die Notwendigkeit erkennen, daß auch jenem Publikum, das nicht bereit ist, sozialdemokratischen Parteipresse ist, Aufmerksamkeit über die öffentliche Vorgänge gegeben werden möchte, was das Verständnis auch in jenen Kreisen zu erweitern und zu vertiefen. Weitere Ausführungen brauchen zu diesem Punkte nicht gemacht werden. Die Hauptsache ist, daß alles das, was in der erwähnten Richtung jedem als nötig bekannt ist, nur deshalb in der meisten Zahl verlesen ganz ungenügend geschieht, weil die vorhandenen Geldmittel dazu nicht ausreichen. Unsere agitatorische Tätigkeit ist ganz abgesehen von den größeren persönlichen Schwierigkeiten, schwieriger und kostspieliger als die unserer Gegner. Diese besitzen die Agitationsmaterial einfach an die einzelnen Orte, wo sich wohl an jedem eintage „gegründete“ Bürger, Fabrikarbeiter, Gutsbesitzer, Bauer, Lehrer u. v. d. m. für die Verbreitung dieser Schriften Sorge tragen. Bei uns sind die Schwierigkeiten die nötigen Arbeiten auch nicht jeder nun, so haben sie doch am Ende der halbjährlichen Hilfsorgane oder gar die Schulmeister, die sie dazu heranziehen. Dieser Umstand hat neben dem Vorzug der außerordentlichen Organisationsform den Nachteil, daß die Agitationsverbreitung langsam, und wir in ganzem Gebiete oft kaum eine einzige Person haben, die es wagen kann, für uns öffent-

lich Parteiarbeit zu betreiben. Das verleiht uns große Chancen, die unsere Gegner nicht haben. Ein Arbeiter macht sich diese unangenehme Seite der Reichstagswahl und da das Wohlgefallen bemerkbar. Es war zum Beispiel zur Reichstagswahl von der Hauptstelle unserer Partei in Berlin, für jedes Wahlkreise von den acht, die zu unserem Agitationsbezirk gehören, ein Zuschuß von rund 14 000 M. nötig. Dabei sind auch die in jedem Wahlkreise bisher wenig oder gar keine Beiträge an die Hauptstelle nach Berlin geflossen. Diese Tatsache gibt genug zu denken und kann nicht allein mit der Erklärung abgetan werden, daß diese in Betracht kommenden Wahlkreise eben nicht mehr Geld aufbringen können.

Wenig ungenügend, wie die jährliche ist unsere mündliche Agitation. Auch dieses Minderworts hat seine Ursache im leibigen Geldmangel. Schon öffentliche Volksversammlungen mit allgemeinem politischem, agitatorischem Thema finden nur in sehr seltenen Fällen statt, aber mit Vertragsarbeiten in Mitgliederkreisen liegt es ganz im arge. Je kleiner die Mitgliederzahl einer Ortsstelle, desto schlechter ist sie in dieser Beziehung gestellt. Auch die größeren Orte in den einzelnen Wahlkreisen können sich nicht sehr oft für ihre Mitglieder-Versammlungen Rechner zu dem oder jenem interessierenden und belehrenden Thema kommen lassen. Wie sollen da erst die Genossen in den kleinen Orten zu einer Erweiterung ihres Kreisumsanges kommen, wenn sie so herzlich wenig Anregungen empfangen? Das erklärt auch die Tatsache, daß unter unsern eigenen Genossen das Verständnis für die Elementarverhältnisse des Sozialismus und das Wissen der Sozialdemokratie als politische Partei sich noch in so bescheidenem Rahmen hält. Wenn trotzdem die Durchschnittsentwöhnung unserer Genossen bei weitem den Durchschnitt geistiger Entwidlung der uns umgebenden proletarischen und kleinbürgerlichen Elemente übertrifft, so darf uns das nicht abhalten, auf Mittel und Wege zu sinnen, unter Genossen auf ein noch viel höheres geistiges Niveau zu heben. Sie sollen ja Pioniere unserer Sache sein und das können sie nur, wenn wir ihnen recht oft geistige Anregungen und Gelegenheit zur Erweiterung und Vertiefung ihres Wissens geben.

Alles das können wir aber nicht erreichen, wenn dem ständig der leibige Geldmangel entgegensteht. Man kann Reformvorschlüge machen aller Art und so viel man will, das Ende wird immer nur eine schöne Zerkleinerung sein, wenn nicht genug Geld da ist, das über jenes Projekt zur Ausführung zu bringen.

Wir müssen deshalb unsere mündigen Geldquellen zum stärkeren Fließen bringen. Unsere regelmäßigen Mitgliederbeiträge müssen erhöht werden, sonst können wir nicht mehr in genügender Weise den immer stärker werdenden Anforderungen gerecht werden.

In den Reihen unserer Gegner floß früher das Geld zu politischen Kampfszwecken ziemlich spärlich. Das ist heute anders geworden. Aus Angst vor dem immer stärkeren Anwachsen der Sozialdemokratie greift heute der Fabrik- und Gewerbebesitzer, der Großgrundbesitzer, der Kleinrentner usw. vor, sich in seinen Geldbeuteln ein Stück zu rühren. Zwar läuft ihnen dabei auch der Schweiß der übermäßigen Ausgabe über der Stirn, aber sie haben doch die Aussicht auf den Erlöse, die guten Leute. Es ist ja bekannt, daß bei der verlassenen Reichstagswahl der Verband deutscher Industrieller auf jeden der im Bereiche seiner Mitgliedschaft befindlichen Arbeiter je eine Mark zum Wohlfonds der „Ordnungsparteien“ gegeben hat. Von dieser Seite wird da also allein eine Million Mark in den Fonds zur Bekämpfung der Sozialdemokratie geflossen sein.

Ein Beweis dafür, wie man heute überall Geld zusammenhaufen, ist die Tätigkeit des Reichsverbandes zur Bekämpfung der Sozialdemokratie. Dieser Verband würde unmöglich eine solche Leistung und sehr kostspielige Tätigkeiten entfalten können, wenn ihm nicht aus den Kreisen der Reichsverbände ganz erhebliche Summen zufließen. Dazu hat man ja immer noch eher Geld übrig, als die Arbeiter höhere Löhne zu zahlen. Gerade die Tätigkeit dieses Verbandes zwingt uns zur intensiven Tätigkeit und wollen wir uns in dem in neuerer Zeit gegen uns gerichteten gewaltigen Angriffswahl behaupten, so müssen wir vor allen Dingen auch finanziell genügend gestärkt sein. Die Lehren des letzten Reichstagswahlkampfes werden uns mit lohnender Weisheit die Notwendigkeit der Vermehrung unserer Einnahmequellen auf das klarste angedeutet. Größerer Kreis von Genossen für die Erhöhung unserer Mitgliedsbeiträge werden dürfte.

Geld, man aber einmal an die Erhöhung der Parteibeiträge, muß auf das Notwendige wie auf das Praktische in gleichem Maße gesehen werden. Wir empfehlen die Einführung eines Wochenbeitrages. Man muß den Genossen, die ja zum größten Teil Proletarier sind, die Beitragserhebung möglichst bequem machen, damit sie nicht so große Mühen auf einmal zahlen brauchen. Es werden dann auch nicht so viele effiziente Genossen zu zerschenden sein. Natürlich ist dabei vorausgesetzt, daß in allen Kreisen das Bezirksfaktoren-System eingeführt wird. Die Organisation dieses Systems wird sich leichtfindend nach der örtlichen und wirtschaftlichen Struktur der verschiedenen Distrikte in den einzelnen Wahlkreisen richten müssen; kann also die weit schablonenhaft vorgeschrieben werden. Großes Kopfzerbrechen wird jedoch die Einrichtung dieses Bezirksfaktoren-Systems nicht verursachen.

Als Wochenbeitrag schlage ich vor, 10 Pfg. zu erheben. Diejenigen Genossen, die es möglich finden, sind immer schwerer werden Kampf zu erkennen und zu verstehen, werden, wie schon bemerkt, sich zweifellos gegen einen solchen Beitrag nicht strücken, und der, nach meiner Ansicht, kleinere Rest, wird für den Umfang den gleichen Grad von Opposition machen, gleich ob wir den Monatsbeitrag um 5 Pfg. erhöhen, oder dem Vorzuschlag eines Wochenbeitrages von 10 Pfg. zustimmen.

Denfalls ist eine geringe Beitragserhöhung von vielleicht 5 Pfg. pro Monat ganz ungenügend, um den Kampf für unsere große Sache unter den heutigen Umständen mit ausreichendem Erfolg führen zu können, und außerdem ein regeres persönliches und geistiges Parteilieben in den Parteiverbindungen zu erzielen.

Interessant ist die Tatsache, daß man allerorts, wo die Wochenbeiträge eingeführt sind, sehr gut damit gefahren ist und daß die Genossen mit dem, was ihnen bei einem 10 Pfennig Beitrag mehr als früher geboten werden konnte, ebenfalls sehr zufrieden sind.

Wie Ihnen, daß in dieser oder jener Beziehung mehr geleistet werden müßte, und die Verträge, die dazu gemacht werden, längere hinaus in der Luft, bis nicht die Hauptfrage gelöst ist: Mehr Munition.

Der sozialdemokratische Verein Stuttgart bezieht noch längerer sozialer Debatte, den Monatsbeitrag auf 40 Pfg. zu erhöhen.

Verantwortlicher Redakteur: Oskar Gröschel in Halle.



**Anzüge** **Anzüge** **Anzüge**

**Anzüge**

Auf **Kredit** erhält jeder:

**Anzüge**

für Herren und Knaben in nur neuen modernen Mustern und chiken Façons.

Serie I. Anz. 2 M.	Serie II. Anz. 4 M.	Serie III. Anz. 5 M.	Serie IV. Anz. 8 M.	Serie V. Anz. 10 M.
-----------------------	------------------------	-------------------------	------------------------	------------------------

Die Abzahlung beträgt wöchentlich nur 1 Mark.

**Möbel**

für 95 Mark Anzahlung 5 Mark.	für 150 Mark Anzahlung 10 Mk.	für 315 Mark Anzahlung 20 Mk.
----------------------------------	----------------------------------	----------------------------------

Die Abzahlung kann jeder Käufer selbst bestimmen.

**Robert Blumenreich,**  
Grosse Ulrichstrasse 24, I., II., III. Etage.

Auf **Kredit:** Teppiche, Gardinen, Tischdecken, Portieren etc.

**Schuhe**

Auf **Kredit:** Kleiderstoffe, Leinen- und Baumwollen-Waren etc.

**Stiefel**

Kunden, welche ihr Konto beglichen, erhält Waren ohne Anzahlung.

Lieferung auch nach auswärts mit Wagen ohne Firma

**Wichtig für Korpulente!**

**16 Lagergrößen**

als Ersatz für Massenfertigung für unteretzte und korpulente Figuren.

Das Vollkommenste in Sitz, die beste Verarbeitung in

**Jackett-Anzügen, Rock-Anzügen, Paletots, Joppen, Rosen, bunten Westen etc.**

für die korpulentesten Herren, sowohl für grosse als auch für unteretzte Figuren.

**S. Weiss, Halle a S.,**  
Grösstes Spezial-Geschäftshaus der Provinz Sachsen.



**Konsumverein Holzweissig u. Umg.**  
E. G. m. b. H.  
Freitag den 26. April 1907 abends 8 Uhr im Lokale des Herrn Seidel, „Preussische Krone“

**Außerordentl. Generalversammlung**  
Tagesordnung:

1. Beschlussfassung über Errichtung einer Sparkasse.
2. Beschlussfassung über Errichtung einer Verkaufsstelle in Sandersdorf.
3. Beschlussfassung über die Einweihungsfeier des neuerbauten Grundstückes.
4. Vereinsgeschäftsliches.

Zur Aufsichtsrat. Otto Schewe, Vorsitzender.



Reparaturapparate  
Grammophon  
Zurücknahme

Sprechapparate von 25 Mk. an  
Reparaturwerkzeuge für alle Musikwerke, Sprechmaschinen, Schallböden. — Zubehörteile, doppelt beheizte, Platten, 25 cm. von 1.75 Mk. an.  
Odeon- u. Grammophon-Platten.  
Goldgusswalzen, nur neueste Schager.  
Phonographen.  
Anlichtsendung und Laufzeit gebrauchter Platten.

**Karl Albrecht,**  
Alter Markt 3.  
Vertr. v. Lösche-Orchestrions.

**Zeitz.**  
Möbel-Ausstattungen  
empfeht preiswert  
Arno Schneider & Co., Schillerstr. 4.

**C. Buchholz,**  
Rathausstrasse 12, vis-à-vis  
Heinr. Wendhlg., empfiehlt  
sein aut. fertigt. Lager beheizter  
Herren- u. Knaben-Garderobe,  
Spezialität: Arbeiterkassen  
zu den denkbar billigsten Preisen,  
sowie Uhren, Ketten,  
Ringe, Hand-, Holz- und  
Reisekoffer u. v. anderes.

**Louis Böker,**  
7 Leipzigerstrasse 7.  
Billigste Bezugsquelle für  
**Glas, Porzellan,  
Steingut etc.**

**Schloss Wilhelmshöhe Zeitz**  
Sonntag den 21. April 1907:  
**Gesellschaftsball.**  
Musik von dem Stadt-Orchester.  
Anfang 4 Uhr.

**Streckau. Geschäfts-Eröffnung. Streckau.**  
Dem geehrten Publikum von Streckau u. Umgeg.  
zur gefälligen Bekanntmachung, das ich die  
**Fleischerei im Konsumverein Streckau**  
mit dem heutigen Tage übernommen habe. Durch gute Ware  
und reelle Bedienung werde ich das Wohlwollen meiner werthen  
Rundschau erwerben.  
Schachtmadsvoll  
**Ernst Glessler.**

**Weissenfels.**  
Wegen Geschäfts-Änderung werden alle noch am Lager  
Essendlichen  
**Freischwinger, Herren- u. Damen-Uhren,  
Gold- u. Silberwaren u. andere Sachen**  
zu billigen Preisen ausverkauft.  
Reparaturen und Garantie wie bei jedem Uhrmacher.  
**O. Seifert, Ladegassstr. 2.**

Nur echte  
**Henkel's  
Bleich-Soda**  
Garantirt chlorfrei  
gibt u. hält blendend weisse Wäsche

**Hofbleich.**  
Diese Woche prima fette Ware.  
Alles andere wie bekannt. Nur bei  
**Max Hitzschke,**  
Rossschlächterei m. elektr. Betrieb.  
Kleine Ulrichstr. 29.

**Möbel-Fabrik u.  
c. Hauptmann**  
Halle a. S., Kleine Ulrichstr. 36.  
"Königliche Zahnarzt-Handlung" etc.

**Möbel:** Kleiderkoffer  
täre 26 Mk.,  
35 Mk., Spiegel m. gelbt. Gl.  
10 Mt., Sofas, Bettst., Mat-  
trauen, Tischle, Stühle, Küch-  
enmöbel billig zu verkaufen.  
August Heise, Geißstr. 31.

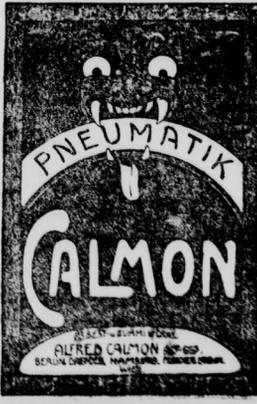
**Die Neue Zeit.**  
Wochenschrift  
der deutsch. Sozialdemokratie.  
Es sollte niemand veräumen,  
auf **Die Neue Zeit** zu abon-  
nieren.  
Vierteljahrs-Abonnement  
3.25 Pf. Einzel-Nummer 25 Pf.  
Bestellungen nehmen entgegen  
alle Austräger und die  
**Volks-Buchhandlung,**  
Harz 42/43.

**Hohenmölsen.**  
Herren-, Herren- und  
Kinder-Anzüge  
empfeht in großer Auswahl  
**Emil Walther.**  
NB. Gewähre keine Progenie,  
da ich sonst einen Preis-An-  
schlag machen müßte.  
Prachtvolles Gebett, Feder-  
betten und Kissen etc. liefert  
sehr billig zu verkaufen.  
Albrechtstr. 16 I. links.  
Grube von der Heydt  
bei Ammendorf.  
Förderleute ges.  
Som 1. Mai ab ist datselbst Schlar-  
haus für ledige Leute vorhanden.

Man verlange stets  
**Caramel-  
Malz-Bier**  
mit der Schutzmarke  
**Pelikan mit Jungen**  
aus der  
Schwemme-Brauerei  
Heinrich Müller's Witwe,  
Halle a. S.



**PNEUMATIK**  
**CALMON**  
ALBERT CALMON & CO.  
SCHULENSTRASSE 10, HAHNENBURG, LEIPZIG



**Möbel**  
Zimmer-Einrichtungen 4 Mk. Anzahlung.

**Möbel**  
Wohnungs-Einrichtungen 10 Mk. Anzahlung.

**Möbel**  
Einzelne Teile mit 2 Mk. Anzahlung.

**Anzüge**  
Schon mit 1 Mk. Anzahlung.

**Anzüge**  
Schon mit 3 Mk. Anzahlung.

**Anzüge**  
Schon mit 5 Mk. Anzahlung.

**Kinderwagen**  
Schon mit 3 Mk. Anzahlung.

**Kinderwagen**  
Toppiche, Tischdecken, Gardinen, Portieren

**Kinderwagen**  
Federbetten, Kleiderstoffe, Schuhe, Stühle.

Verkauf gegen bar  
und auf  
**Abzahlung**  
Wochenrate 1 Mk.

**L. Eichmann**  
Grosse Ulrichstrasse 51  
Eingang Schulstrasse.  
6 Läden in den Kaiserstraßen.  
Größtes Unternehmen dieser Art in Halle a. S.

**Feuerversicherung.**  
erhältlich, konstant, billig.  
Anträge für Gebäude,  
Wohlbau und Warenlager  
übernimmt gern.

**Karl Brandt**  
Meine Klaustr. 7, 3 Tr.

**Ein Vermögen**  
verkauft ein gutes, reines  
Geschäft, reines, tüchtig  
Ansichten, reines, tüchtig  
Anst. und ruhiger Zeit.  
Nicht hier erweist die alte  
Streckenpferd - Lillienmilch - Seite  
v. Bergmann & Co., Radebeul  
mit Schugmarke: Streckenpferd,  
& Stück 30 Pf. bei  
Helmhold & Co., Ernst-Jentzsch,  
Fritz Müller, F. A. Patz, Alb.  
Schlüter-Nehf, M. Wallsgott-Nehf

**Fahrräder**  
von 70 an.  
Fahrräder, allererste Qualität, mit  
Breitf. u. Nützlichkeit 4115.  
1 Jahr Garantie!  
Saufstellen von 3,00 an.  
Saufstellen von 2,50 an.  
Kinder-Fahrräder, mit  
Lampen, Glocken, Bedale,  
Gummifüllung etc. billig.

**Rich Seidler Nachf.,**  
neben dem Walhalla-Theater.

**Leder.**  
... Handlung ...

**Karl Müller**  
Leipzigerstr. 66.

**Wöchnerinnen-**  
sowie Arbeits- und andere  
Wasche reinigt am gründlichsten

**Compesin.**  
Gesundheitlich gesichert.  
Bestes Scheuer-, Wasch- u. Bleichmittel.

**Auf Teilzahlung**  
monatlich 2 M an erhält. Sie  
Seren- und Damen-Ähren und  
Reiten, Regulatoren, Schmal-  
schalen, Nähmaschinen, Schreib-  
maschinen, Bergmann'sche Leuchte,  
Küchengeräte, Steppdecken, Gar-  
dinen etc.  
- Rein Baden. - M. Thilo,  
Göbenstr. 1. b., Cafe Bucherstr.

**Werkzeuge, Eisenwaren**  
in nur gut. Qualität empfiehlt  
**Paul Schneider** Merseburg,  
Straße 4.

**Bierdruck-Apparate**  
in all. Ausführungen empf. billig  
**Karl Berger**,  
ältestes u. größtes Geschäft Halle  
Gottesaerstr. 16. - Tel. 756.

**Neuheiten der Herren-Konfektion!**

**Jackett-Anzüge**

sehr elegant verarbeitet, in hochmodernen, aparten und  
auch soliden Stoffen; Beinkleider eng gehalten oder mittel-  
weit, Jacketts teils mit, teils ohne Schlitz im Rücken.  
Westen mit Kugelknöpfen

von 12-48 Mk.

**Sommer-Paletots**

dunkle und mittlere Farben für Paletotfaçon, gestreifte und  
karierte Stoffe in englischem Geschmack für Ulster.

**Anzüge nach Mass**  
von 45 Mk. an.

**Paletots nach Mass**  
von 35 Mk. an.

In überaus reichhaltiger Auswahl unterhalte ich ein der-  
artig grosses Lager, dass jeder Käufer seinem Geschmack ent-  
sprechend leicht seine Wahl treffen kann; unbedingt reelle,  
kulante und sachgemässe Bedienung erleichtert den Einkauf in  
jeder Weise.

**Moritz Cahn,**

Gr. Ulrichstrasse 3.

**Verb. d. Schneider u. Schneiderinnen, Filiale Halle.**  
Sonntag den 21. April abends 7 Uhr in Brunner's Bellevue, Lindenstr. 78  
**Konzert, Theater und Ball.**  
Freunde und Gönner sind hierzu nochmals freundlichst eingeladen. Der Vorstand.

**Metallarbeiter-Verband Halle a. S.**  
Sonntag den 21. April von nachmittags 4 Uhr an  
im „Lindenhof“ zu Kröllwitz  
**Tanz-Vergnügen**  
mit humoristischer Unterhaltung.  
Hierzu sind die Kollegen nebst Angehörigen freundlichst ein-  
geladen. Das Komitee.

Sobien erschienen! Sobien erschienen!

**MILLION OPERA**

Sprech- u. Konzertapparat  
von unerreichter Klangfülle.  
Lieferung rasch bequemste

**Maifest-Zeitung 1907**

Preis 10 Pfennig.

Zu beziehen durch  
**Die Volksbuchhandlung.**

**Monatsraten**

Verlangen Sie den soeben er-  
schienenen neuesten Katalo-  
g. Katalog gratis u. franko.

**Otto Jacobson.**  
Berlin Ga. Friedenstr. 9  
Vertreter gesucht.

Hell. möbl. Zimmer billig zu  
verm. Ritterstrasse 25, III. Et.

**Halle a. S.**  
Dienstag den 23. April abends 8 1/2 Uhr im Konzerthaus,  
Karlstrasse  
**Frauen-Versammlung.**

Tagesordnung:  
Unsere Waffen im Klassenkampf.  
Referent: Genoffin Lankwitz-Berlin.  
Frauen und Mädchen der arbeitenden Klasse, sorgt  
für zahlreichen Besuch dieser Versammlung.  
Die Leiterin:

**Maler.**  
Dienstag den 23. April 1907  
abends 8 1/2 Uhr bei J. Streicher, Kl. Klausstr. 7.  
**General-Versammlung.**

Tagesordnung:  
1. Bericht von der General-Versammlung, abgehalten  
in Leipzig. 2. Geschäfts- und Kassenbericht vom 1. Quartal.  
3. Bericht des Vorstandes.  
Das Erscheinen aller Mitglieder ist notwendig.  
Der Vorstand.

**Sozialdemokr. Verein, Zeitz.**  
Dienstag den 23. April, abends 8 1/2 Uhr:  
**Versammlung**  
in Kämpfers Restaurant, Schützenstrasse.  
Tagesordnung:  
1. Vortrag: Die Bedeutung der Waffener. 2. Geschäftliches.  
3. Bericht des Vorstandes.  
Alle Mitglieder sollen kommen. Gäste und Frauen willkommen.  
Der Vorstand.

**Taucha. Taucha.**  
Sonntag d. 21. April 1907 nachmittags 3 Uhr  
im Saale des Herrn Hoffmann  
**öffentl. Versammlung.**  
Tagesordnung: Deutschland in sozialpolitischer  
Betrachtung. Referent: Arbeiterrechtler, Gildenberg-Gaule.  
Es ist dringend notwendig, dass jeder Arbeiter in dieser Ver-  
sammlung erscheint. Auch Frauen sind eingeladen.  
Entrée 10 Pf. Der Einberufer.

**Ortskrankenkasse der Tischler und  
verwandten Gewerbe zu Merseburg.**  
Dienstag den 23. April abends 8 1/2 Uhr  
im Restaurant „Gute Quelle“  
**ordenti. General-Versammlung.**

Tagesordnung:  
1. Wahl eines Arbeitnehmers-Vertreters.  
2. Rechnungslegung für das Jahr 1906.  
3. Genehmigung des neu ausgearbeiteten Statutes.  
4. Bericht des Vorstandes.  
Anträge zu dieser Versammlung find bis spätestens Montag  
den 22. April abends 6 Uhr beim Unterscheideten eingureichen.  
Der Vorsitzende: Max Zetzsche

**Ortskrankenkasse der Tischler  
und vereinigten Kassen zu Zeitz.**  
Montag, d. 29. April, abds. 8 Uhr in G. Kämpfers Restaun.  
**General-Versammlung.**

Tagesordnung:  
1. Geschäfts- und Kassenbericht.  
2. Bericht der Salves-Neuheiten und Entlastungs-Erteilung.  
3. Finanzwahl des Vorstandes (ein Arbeitnehmer).  
4. Antrag des Vorstandes auf Abänderung des § 81. G.  
5. Abänderung der Verträge betreffend.  
6. Anträge. 7. Geschäftliches.  
Hierzu sind die Herren Vertreter der Arbeitsther, sowie die  
der Kassenmitglieder ergeb. einnal. Der Vors. Otto Köhler, Vors.

Verlag und für die Inserate verantwortlich: August Grob. - Druck der Halleischen Genossenschafts-Druckerei (G. v. m. b. H.) Halle a. S.



